Nr. 288.

Berlin, Freitag, den 9. December 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 288.

Berlin, Freitag, den 9. December 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.

Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Von der Abänderlichkeit einer Verfassung

handelte eine Reihe von Artikeln *), in denen wir den Lesern dieser Zeitung, deren Panier das unsrige ist und mit denen wir auf demselben Boden stehen, darzulegen suchten, wie mit Gottes Hülfe der Kampf für die heiligsten Interessen des gemeinsamen Deutschen Vaterlandes, für die bestehenden, rechtlich und geschichtlich begründeten Verfassungen, namentlich für das in diesen wüsten Zeiten vielfach angegriffene und doch allein haltbare, allen Zeitenwechsel überdauernde monarchische Princip, durch eine wunderbare Verkettung von Umständen in der freien und Hansestadt Hamburg durchgeführt werden soll, und wie wir zu diesem Kampfe stehen.

Dabei konnte eine Charakteristik derjenigen Partei nicht vermieden werden, welche in Hamburg sich im Gegensatze gegen die von uns vertheidigten Grundlehren befindet, ihre Pläne und Hoffnungen auf den Umsturz der in anerkannter Wirksamkeit bestehenden Verfassung bauet und diesen mit dem Bruche der in Hamburg von allen Bürgern geschworenen Eide zu realisiren sich bemühet, seitdem sie in einer s. g. Neuner-Commission eine ephemere Vertretung sich zu verschaffen gewußt hat. Wir haben dieser Partei gegenüber unsere Ueberzeugungen, wie sie Gott Lob noch von Millionen in Deutschland getheilt werden, mit derjenigen Offenheit ausgesprochen, welche das Bewußtsein einer gerechten Sache von selbst mit sich bringt.

Leider hat sich das ohnehin nur zu häufig einen giftigen feindseligen Ton anstimmende Preußische Wochenblatt zur Aufnahme einer in mehrere Artikel mit der Ueberschrift: „Die Hamburgischen Zustände und die Neue Preußische Zeitung" vertheilten, höchst oberflächlichen und verleitlichen Entgegnung unserer Erörterungen verleiten lassen. Wir glauben es unsern Lesern schuldig zu sein, es an einer Erwiederung auf einige darin enthaltene Punkte nicht fehlen zu lassen, halten übrigens bei Weitem das Meiste für unerheblich, längst widerlegt und deshalb einer nochmaligen Berücksichtigung unwerth.

So z. B. können wir die zur Gewinnung eines Leserkreises, der nach Zahlenmehrheit zu rechnen pflegt, vorangestellten Behauptungen, daß eine den Neunern entgegenstehende „kleine, durch Nichts zur Sache legitimirte Partei" allem Fortschritte in Hamburg widerstrebe; daß die Neuner dagegen überall nicht als eine Partei anzusehen seien, denn der Rath und die Bürgerschaft, „diese einzigen nach der bestehenden Verfassung berechtigten gesetzgebenden Gewalten **) in Hamburg" seien eigentlich Neuner (!), füglich auf sich beruhen lassen. Diese Behauptungen sind zu albern, um auch nur noch ein Lächeln hervorzurufen. Es möge die Bemerkung hier genügen, daß die Grundgesetze der Stadt und die geleisteten Eide es jedem Bürger und ganz besonders den Bürgern, welche mit dem Amte und der Würde der Rathsherren bekleidet sind, zum Verbrechen machen, die Fundamente der Constitution in der Art zu untergraben, wie es das Neuner-Project offen zur Schau trägt; so wie daß die Grundgesetze es bestimmt ausgesprochen haben, was sich für rechtlich Denkende von selbst versteht, daß durch Rath- und Bürgerschlüsse, also durch transitorische Majoritäten, die bestehende Verfassung nicht umzustürzen sei.

Eine nähere Betrachtung mag der Behauptung hier zugewendet werden, die Neuner hätten sich selbst oder es sei ihnen das Ziel gesteckt worden, entgegenstehende Ansichten zu vermitteln. — Die Partei hat sich in dieser Beziehung längst überlebt! Ursprünglich war die Neuner-Commission lediglich bestimmt und beauftragt, mit den Spitzen der seitdem beseitigten Hamburger Constituante zu unterhandeln und dann zu berichten, und dabei hat sie ein Project hervorzubringen verstanden, welches aus der Constituanten-Verfassung umgewandelt und ebenso wie diese eine grundsätzliche, offen ausgesprochene Negation der rechtlich und in anerkannter Wirksamkeit bestehenden Hamburgischen Verfassung ist. — Nun wird zwar behauptet, die Neuner-Commission habe seit den Noten des Bundes-Ausschusses (1852) eine Revision ihres revolutionären Machwerks unternommen, diese habe zu Verhandlungen zwischen dem Senat und der Commission geführt und sei noch nicht als beendigt anzusehen. Ja, es wird geradezu gesagt, „ein Kampf über die Verfassung sei jetzt ziemlich müßig," (?!) man solle erst das Ende der Revision abwarten. Allein darin steckt eben der Cardinalfehler dieser neuen Septembriseurs; sie unternehmen die Arbeit des Sisyphus, indem aus ihrem Project der Radicalismus, der Umsturz der Grundpfeiler der bestehenden Verfassung gar und ganz nicht herausrevidirt werden kann.

Das Unternehmen ist also Zeit-, Geld- und Papier-Vergeudung und muß gründlich aufgegeben werden, um Reformen im rechtlichen Umfange, innerhalb der vom Bundestage vorgezeichneten Grenzen und auf dem Wege organischer Entwickelung der bestehenden Verfassung, anzubahnen. — Zu den eifrigsten, thätigsten Beförderern solcher verfassungsmäßigen Reformen und eines weisen, besonnenen Fortschrittes auf dem Wege des Rechtes sind unbestreitbar in Hamburg gerade die Ehrenmänner zu zählen, die um ihres Eides willen mit allen Waffen, die Gott ihnen verleihet, in seinem heiligen Namen für die alte Verfassung kämpfen. — Das ist es indessen, was die Neuner nicht wollen; sie wollen Umsturz; der Aufsatz im „Preuß. Wochenbl." nennt es freilich „Umbau".

Die Stelle, wo dieses zweideutige Wort unverkennbar mit Absicht gewählt ist, muß hier besonders hervorgehoben werden, weil sie eine wahrhaft dämonische Maxime aufstellt. „Es muß," erklärt man mit gesperrter Schrift, „es muß in Deutschland möglich sein, ohne „Revolution zu dem Umbau einer Verfassung zu gelangen; diese Möglichkeit abschneiden, heißt der Revolution das Wort reden."

Das heißt mit andern Worten: Ihr müßt die Revolution als eine Berechtigung betrachten, und gebt Ihr den Revolutionären, Anarchisten, Mazzinisten rc. keine Concessionen, so werdet Ihr die Beute der Revolution! Welche Moral, welche Feigheit! Sagt doch, Ihr weisen Solone, die Ihr solches hinschreiben lasset, könnet Ihr in Hamburg zu einem „Umbau" der Verfassung ohne Revolution gelangen? Seid Ihr nicht selbst ihre Propagandisten, da Ihr auf einen „Umbau" brütet, wobei kein Stein des alten, Jahrtausenden trotzenden Gebäudes auf dem andern bleibt? Heißt Euer Beginnen nicht recht eigentlich die Revolution beschleunigen, freiwillig sie gewähren aus der armseligen Angst, es gezwungen zu zu müssen? Sollen wir Euch etwa erst aus öffentlicher Druckschrift, mit welcher ein klügerer Baumeister, als Ihr seid, Euer „Umbau-Project" begrüßte, als es im Mai 1850 in den Windeln lag, die Worte vorhalten, die Euch als klägliche und notorische unsolide Stümper im Handwerk charakterisiren, mit denen „man", wenn der Morgen anbricht, wohl fertig werden würde? So ist also die „Vermittelungs-Theorie" beschaffen, zu welcher die Neuner sich bekennen!

Zum Schluß noch ein ernstes Wort über die Stellen des Aufsatzes, welche die wandelbaren äußeren Zustände der Staaten und die daraus abzuleitenden Einwirkungen auf die Verfassungsverhältnisse betreffen.

Die Tiraden, mit denen man die Augen des Haufens zu blenden sucht, sprechen von „wechselnden Bedürfnissen der Staaten und ihrer politischen Institutionen, „bei denen der Wandel der Zeiten, und Bedürfnissen, „bei denen das, was sich als zweckmäßig herausstellt, von „so großem Gewicht sein muß." —

„Es ist eine ganz andere Sache," sagt der Aufsatz, „mit der jetzt bestehenden Verfassung zu regieren, nachdem die Verhältnisse Hamburgs (?) viel größere und „viel complicirtere, die Ansprüche (?) viel mannichfaltigere geworden sind, und man wird nicht alle diese „Ansprüche als unberechtigt bezeichnen können."

Das ist in der Nuß die Staatsweisheit, mit der man im „Preuß. Wochenblatt" noch am 19. November 1853 hervortreten mag! — Daß in dem Wechsel ein Ewiges ist und bestehen muß, daß Staaten, die ihres Ursprunges aus Gott und der göttlichen Gnade eingedenk bleiben, Grundlagen anerkennen müssen, welche von „dem Wandel der Zeiten und Bedürfnisse" nicht berührt werden dürfen, daß diese Grundfesten über alle Zweckmäßigkeits- und Nützlichkeits-Phantasieen hinausragen, zumal wenn sich unter dem Bunde souverainer Fürsten eine freie Stadt nicht ihrer Vorrechte verlustig machen will, daß das monarchische Princip nur in den Verfassungs-Urkunden Hamburgs, so weit diese unabänderlich und für unsaubere Gelüste und Handgriffe unantastbar seit Jahrhunderten festgestellt sind, seine Garantie hat: das ist den Männern dieses Schlages vergebens gepredigt worden!

Nie, niemals können für Hamburg „die Verhältnisse so groß und complicirt", wie die „berechtigten Ansprüche so mannichfaltig" werden, daß sich diese freie Stadt nicht sollte auf den bestehenden Grundlagen des Rechts und der Kirche regieren lassen, wenn die Männer, die von der Gnade Gottes zum Ruder zugelassen sind, nur ernstlich wollen, wenn sie aufhören, der Verfassung die Schuld zu geben, welche allein die Verwaltung tragen muß, und wenn sie die Kräfte für diese Verwaltung vermehren und stärken, statt die vorhandenen zu vergeuden und in Revolutions-Vermittelungen zu zersplittern!

Das Vorstehende möge genügen, um auch in diesem Falle gezeigt zu haben, wie die Bestrebungen der Hamburgischen Neuner und ihres Vertheidigers im „Preußischen Wochenblatte" sich in einem unvereinbaren Gegensatze zu den Grundsätzen befinden, deren Geltendmachung und Durchkämpfung mit Gottes Hülfe das kleine Häuflein Conservativer in Hamburg sich zur Aufgabe gemacht hat, und wie die Bestrebungen dieser Letzteren Eins sind mit der Aufgabe aller wahren Conservativen im ganzen Deutschen Vaterlande.

W. W.

*) Nr. 227, 235, 240, 241 und 243 d. Bl.

**) Gewalten; der in diesem Gebrauch des Pluralis liegende Versuch, den „nexum inseparabilem", in welchem E. E. Rath und Erbges. Bürgerschaft in Hamburg stehen, „schriftlich anzufechten", ist nach den Hamburgischen Grundgesetzen für eine der „an Gut, Leib und Leben zu strafenden" Handlungen, der „Tumultuanten und Meutmacher" zu achten. Die Redaction des Preuß. Wochenbl. wird vielleicht an den Verfasser des quäst. Artikels dies zu bestellen die Güte haben.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Premier-Lieutenant Grafen von Stolberg-Wernigerode des Regiments Garde du Corps das Ritterkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern; so wie dem evangelischen Schullehrer und Cantor Klaunig zu Baudach, Kreis Krossen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

Den zur Zeit bei der General-Commission zu Merseburg beschäftigten Regierungs-Assessor Roloff zum Regierungs-Rath zu ernennen; und

Dem Kanzlei-Inspector Dewé zu Liegnitz den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Die Königlichen Kreis-Baumeister Schopen in Köln, Kranz in Düsseldorf, Wolf in Hirschberg, Regierungs-Bezirk Liegnitz, und Heuse in Elberfeld, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, sind zu Königlichen Bau-Inspectoren unter Belassung in ihren bisherigen Dienstkreisen ernannt worden.

Dem Gasmesser-Fabrikanten S. Elster zu Berlin ist unter dem 4. December 1853 ein Patent

auf ein durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenes, vor willkürlichem Verstellen gesichertes Zählwerk für Gasmesser, so weit dasselbe als neu und eigenthümlich erkannt ist,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Kaufmann A. Sparenberg in Berlin ist unter dem 5. December 1853 ein Patent

auf eine Vorrichtung an Schießgewehren zum selbstthätigen Aufsetzen der Zündhütchen, in der durch Modell, Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Anordnung

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Mechaniker F. Winter und dem Webermeister Sylvester in Berlin ist unter dem 5. December 1853 ein Patent

auf eine Verbesserung der Jacquard-Maschinen in der nachgewiesenen Ausführung und ohne Jemand in der Verwendung bekannter Theile zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Ministerium des Innern.

Dem Landrathe von Hövel ist das Landrathsamt des Kreises Ahrweiler im Regierungs-Bezirke Koblenz übertragen worden.

Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 14. December v. J., Nr. 295 des Staats-Anzeigers für 1852, die Zusammenstellung der ausgeloosten Rentenbriefe betreffend, bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die Liste Nr. 3, welche die im November d. J. ausgeloosten und die aus den früheren Ausloosungen bis dahin nicht abgehobenen Rentenbriefe sämmtlicher Rentenbanken enthält, in der Deckerschen Geheimen Ober-Hof-Buchdruckerei gedruckt und bei derselben, so wie im Buchhandel zu haben ist.

Berlin, den 6. December 1853.

Central-Commission
für die Angelegenheiten der Rentenbanken. Bode.

Deutschland.

Th. **Berlin**, 8. Decbr. Wie wir äußerlich vernehmen, ist die Dienstags-Nummer (285) unserer Zeitung mit Beschlag belegt worden wegen eines im Leitartikel befindlichen Satzes, der sich über das Verfahren der Badischen Regierung gegen den lutherischen Pastor Eichhorn aussprach. Wir erwähnen dies hier nur gegen die eifrig verbreitete Meinung, daß die Zeitung confiscirt worden wäre wegen einer Parteinahme für den Badischen Erzbischof. Die confiscirte Nummer enthielt über den jetzigen Streit zwischen der katholischen Kirche und der Badischen Regierung gar kein Urtheil. Dieses findet sich bekanntlich in der folgenden (286) Nummer.

Wenn wir den Zustand ins Auge fassen, in welchem sich bei uns die Presse augenblicklich befindet, so wird man kaum behaupten können, daß sie einer übermäßigen Freiheit genösse. Sr. Königlichen Majestät Polizei-Beamte sind nach der jetzigen Gesetzgebung vollkommen berechtigt, jede Nummer einer Zeitung zu confisciren, ohne der Redaction für dies Verfahren irgend einen Grund anzugeben. Die Polizei-Behörde verfügt einfach die Beschlagnahme; ihre Beamten nehmen die Exemplare in der Druckerei, auf den Postanstalten und in den öffentlichen Localen weg; die Nummer geht sodann an die Staatsanwaltschaft behufs der Prüfung, ob Grund zu einer Anklage vorliegt, und wenn von dieser Behörde eine solche nicht erhoben wird, so stellt die Polizei nach 8 — 14 Tagen der Redaction die confiscirten Exemplare wieder zurück, ohne daß dieser officiell irgendwie mitgetheilt wird, weshalb die Beschlagnahme erfolgt war.

Confiscirt zu werden kann nicht gerade der Wunsch einer Redaction sein. Man arbeitet nicht einen Tag lang und mit gehöriger Anstrengung, um am Abend die Mühe verloren zu sehen. Solche Wünsche hat ein Publicist so wenig, wie der Landmann oder der Handwerker in seinem Kreise. Auch Sr. Maj. Regierung kann es nicht für den Normal-Zustand halten, daß Zeitungen mit Beschlag belegt werden. Es ist jedenfalls besser, wenn dies nicht geschehen muß. Sollen aber die Redactionen lernen, was Sr. Maj. Behörden unbeanstandet zu lassen gemeint sind, so müssen sie eben auch erfahren, was Seitens derselben beanstandet wird. So ist es denn gewiß nicht unbillig, wenn wir den Wunsch aussprechen, die Gesetzgebung möge dahin declarirt werden, daß die Polizei-Behörden bei etwaiger Confiscation, zu der sie natürlich berechtigt bleiben müssen, der Redaction den Grund zu erkennen geben, weshalb diese Maaßregel verfügt ist. — Es kommt noch der Umstand hinzu, daß eine Zeitung, wenn sie nicht weiß, welcher Artikel beanstandet ist, auch nicht einmal die zuversichtliche Möglichkeit hat, irgend einen Artikel des Blattes in der nächsten Nummer zu wiederholen, und dies ist doch im Interesse des geschichtlichen Zusammenhangs der ganzen Zeitung oft fast nothwendig.

Indem wir diesen Wunsch, der uns ebenso sehr im Interesse der Regierung als der Presse begründet zu sein scheint, hier anregen, möchten wir gerade die conservative Partei der Kammern fragen, ob es nicht ihre Aufgabe wäre, diese Angelegenheit weiter zu fördern.

Der Erb-Truchseß in der Kurmark Brandenburg, v. Graevenitz auf Quetz ist von Halle a. S., der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer v. Testetis von Schwerin; der Polizei-Präsident von Königsberg i. Pr., Peters von Liegnitz, der Kaiserlich Oesterreichische Legations-Rath Baron v. Schloißnigg von Wien, der Kaiserlich Französische Consul in Riga, Faucher, von Köln, der Hanseatische Consul in Stettin, Lübecke, von Stettin und der Kaiserlich Französische Cabinets-Courier Lebas von Königsberg i. Pr. hier angekommen.

— Neuesten Angaben zufolge soll es in Absicht liegen, die General-Zoll-Conferenz mit dem 23. d. M. zu schließen.

— Nach Briefen aus Konstantinopel vom 15. v. M. war Sr. Majestät Dampfcorvette „Danzig" den 13. desselben von ihren Uebungen im Marmora-Meer wieder eingetroffen, hatte jedoch einen entfernteren Ankerplatz gewählt. Die abgehaltenen Uebungen haben nicht bloß im Schießen mit dem Geschütz nach der Scheibe bestanden, sondern es ist auch die Segelfähigkeit des Fahrzeugs, ohne die Maschine arbeiten zu lassen, mit entkuppelten Rädern, dabei versucht. Das Resultat soll, nach Aeußerung der See-Offiziere, bei dem geringen Segel-Areal der Corvette über Erwarten befriedigend ausgefallen sein.

— Die in Breslau für die Posener Bahn zu bauende Oderbrücke wird auf Anordnung des Kriegsministers sechs Befestigungs-Thürme erhalten.

— Die von einigen Blättern ausgesprochene Besorgniß, daß aus der Priegnitz größere Quantitäten Kartoffeln nach Hamburg zur Spiritus-Fabrication ausgeführt werden möchten, hat sich durchaus als grundlos erwiesen. Eine solche Ausfuhr hat nicht stattgefunden; denn im ganzen Laufe des Monats November sind nur 8 Scheffel Kartoffeln mittelst der Eisenbahn in das nahe Hamburg gegangen. Etwas bedeutender war die Kartoffel-Ausfuhr nach Mecklenburg; doch wurden auch dahin im Laufe der Monate September, October und November im Ganzen nur etwa 13 Wispel verführt. (Pr. C.)

— Wie bekannt, ist zwischen Preußen und vielen anderen Staaten des Deutschen Bundes einerseits und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika andererseits unter dem 16. Juni 1852 ein Vertrag wegen gegenseitiger Auslieferung flüchtiger Verbrecher für bestimmte Fälle abgeschlossen worden. Auch die Großherzogl. Mecklenburgische Regierung ist demselben jetzt beigetreten.

— Die General-Etats der verschiedenen Ministerien pro 1854 sind noch nicht abgeschlossen, vielmehr sind noch Unterhandlungen wegen einzelner Posten im Gange. Da der Druck dieser Etats eine geraume Zeit erfordert, so wird das Budget den Kammern wohl noch nicht so bald vorgelegt werden.

— Eine für die Ausübung der Jagd wichtige Rechtsfrage kam am 7. d. M. bei dem Königl. Ober-Tribunale zur Entscheidung. In der Mark Brandenburg hat nämlich eine Verordnung vom 27. October 1784 verboten, weibliche Rehe (Ricken) zu schießen. Dem zuwider hatte im Jahre 1853 ein Uckermärkischer Gutsbesitzer bei einer auf seinem Reviere veranstalteten Treibjagd eine Ricke erlegt. Er wurde deshalb angeklagt, auch vom Königl. Kreisgericht zu Angermünde zu 10 Thlr. Geldbuße verurtheilt. Auf seine Appellation sprach ihn der Criminal-Senat des Königl. Kammergerichts frei, weil das Jagdgesetz vom 31. October 1848 alle früheren Vorschriften in Betreff der Hegung und Schonung des Wildes aufgehoben, und das neuere Jagd-Polizeigesetz vom 7. März 1850 nur die älteren Bestimmungen über Einhaltung einer gewissen Schonzeit wieder hergestellt habe. Hiergegen legte der Ober-Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde beim Ober-Tribunal ein, indem er ausführte, daß durch das Jagd-Polizeigesetz alle auf die Conservirung des Wildstandes abzielenden älteren Verordnungen hätten wieder in Kraft gesetzt werden sollen. Dieser Auffassung des Gesetzes trat der oberste Gerichtshof nicht bei, wies vielmehr die Nichtigkeitsbeschwerde zurück.

— Die Erste Kammer hat ihre Commissionen gewählt, die in folgender Weise gebildet sind:

Für das neue Jagd-Polizei-Gesetz: die Abg. von Ploetz. Graf v. Hagen. Meyer. Fürst Reuß. Frh. v. Friesen. v. Karstedt. v. Frankenberg. Graf v. Meerveldt. Frh. v. Bodelschwingh. Graf v. Arnim-Boitzenburg. v. Waldow. v. Stammer. Baron Senfft. Graf v. Finckenstein. v. Reiche.

Für die Justiz-Commission: v. Ploetz. v. Sebeck. v. Küster. v. Ammon. Rüdiger. Fleck. v. Frankenberg. Rimpler. Kupfer. v. Massow (Stolp). v. Thadden. Fabricius. v. Düesberg. v. Zander. Graf v. Houwald.

Für die Petitions-Commission: Frhr. v. Paleske. Wegener. Dr. Housselle. Fürst Reuß. Ulrici. v. Seebach. Frhr. v. Bodelschwingh. Frhr. v. Ledebur. Mollard. Holfelder. v. Buddenbrock. v. Thadden. v. Meding. Herrmann. Graf v. Grabowski.

Für die Geschäfts-Ordnung: v. Vincke. Bittrich. Brüggemann. Krausnick. Engels (Gr. Strehlen). Rimpler. Graf Dohna-Lauck. Heppner. v. Zander. v. Brünneck.

Für die Agrar-Commission: v. Ploetz. v. Brand-Tankow. v. Below. v. Osten. v. Prittwitz. Graf v. Meerveldt. Graf Dohna-Lauck. Graf v. Oppersdorf. v. Meding. v. Massow (Danzig).

Für die wissenschaftliche Deputation: v. Barnekow. Frenzel. Dr. Brüggemann. Graf Blankensee. Frhr. v. Harthausen. v. Olfers. Frhr. v. Grote. Betge. Stahl. Graf Dönhoff.

— Neugewählt sind für die Erste Kammer: zu Breslau, in Folge der Ablehnung des Grafen York v. Wartenburg, der Ober-Bürgermeister Elwanger; zu Köln, in Folge der Ablehnung des Geheimen Regierungs-Raths Steinberger und des Herrn Peter Michels, der Kammerherr, Geheime Regierungs-Rath von Münch-Bellinghausen und der Bürgermeister Stupp; zu Görlitz, in Folge der Ablehnung des Generals der Infanterie v. Prittwitz, der Ober-Bürgermeister Jochmann.

— [Zweite Kammer.] Der schon erwähnte Entwurf eines Gesetzes, die Bewilligung einer bedingten Zins-Garantie für das Anlage-Capital der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn betreffend, lautet:

Der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft wird Behufs Uebernahme des Baues und Betriebes einer Eisenbahn von Breslau über Lissa nach Posen, sowie einer Zweigbahn von Lissa nach Glogau die Garantie des Staates für einen jährlichen Rein-Ertrag von drei und einem halben Procent des in dem neuen Unternehmen anzulegenden, vorläufig zu 8 Millionen Thaler angenommenen Capitals, so weit der dem Staate statutenmäßig zustehende dritte Theil des Rein-Ertrages der Oberschlesischen Eisenbahn über fünf Procent und die über drei und ein halbes Procent Zinsen aufkommende Dividende des Staats-Antheils an dem Actien-Capital der Gesellschaft zur Leistung der erforderlichen Zuschüsse hinreichen, nach näherer Maaßgabe des unterm 28. Juli 1853 mit dem Directorium der Gesellschaft abgeschlossenen, in der Gesetzsammlung für 1853 Seite 739 bis 743 abgedruckten Vertrages hiermit bewilligt.

Dem Gesetz-Entwurfe sind in einer Denkschrift die Motive beigegeben, welche zurückgehen auf die Berathungen, welche 1842 mit den vereinigten ständischen Ausschüssen deshalb gepflogen worden und die Wichtigkeit der Bahn sowohl für das Deutsche und Preußische Bahnnetz als auch für die berührten Landestheile darlegen. Die Hauptbahn wird 21½ Meilen, veranschlagt zu 5,600,000 Thlr., die Zweigbahn von Lissa nach Glogau 5½ Meilen lang sein, veranschlagt incl. des Oder-Ueberganges auf 1,700,000 Thlr. Von Posen ausgehend berührt die Bahn die Städte Mosczyn, Crempin, Kosten, Lissa, wo die Bahn nach Glogau abgezweigt werden soll. In der Richtung nach Breslau soll die Bahn nahe bei Reisen, wo sich die Straße nach Tschirnau und Guhrau anschließt, dann über Bojanowo nach Rawicz, von dort Trachenberg links und Stroppen rechts lassend, über Obernigk nach Breslau geführt werden, wo sie unterhalb der Stadt über die Oder und mittelst der Breslauer Verbindungsbahn nach dem Oberschlesischen Bahnhofe gehen soll. Die Gründe, weshalb der Oberschlesischen Bahn-Gesellschaft dieser Bau übertragen worden, werden in dem vorzüglich an dieser Ausdehnung interessirten Geschäftsumfang derselben, ihrer finanziell guten Lage und dem Einfluß, den der Staat statutenmäßig auf sie ausübt, gefunden. Das Eigenthum an der neuen Bahn geht gleichzeitig mit dem der Oberschlesischen an den Staat über, indeß ist letzterem nicht das Recht vorbehalten, zu jeder Zeit die Bahn gegen Erstattung des Anlage-Capitals übernehmen zu können. Der Vertrag mit der Bahn-Gesellschaft ist der Kammer-Vorlage beigefügt.

— Die Commission Zweiter Kammer für Handel und Gewerbe hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, der Kammer die Zustimmung zu der Verordnung vom 17. Sept. d. J. wegen fernerer Erleichterungen des Verkehrs zwischen den Staaten des Zollvereins und den Staaten des Steuervereins zu empfehlen. Die Beschlußfassung über die Verordnung wegen Abänderung des Vereins-Zolltarifes vom 31. October d. J. ist ausgesetzt, weil in Betreff der letzteren noch eine Denkschrift des Handelsministers in Aussicht gestellt worden ist.

— Der Abgeordnete zur Zweiten Kammer für Altena-Hagen-Iserlohn, Fabrikbesitzer Kamp, hat an das Präsidium dieser Kammer die Anfrage gestellt: ob sein Mandat als Abgeordneter dadurch erloschen sei, daß des Königs Majestät ihm den Charakter als Hauptmann außer Dienst zu verleihen geruht hat. Die Commission für die Geschäfts-Ordnung hat entschieden, daß der § 78 der Verfassungs-Urkunde durch die gedachte Charakter-Verleihung nicht berührt werde, und beantragt deshalb, die Fortdauer des Mandats anzuerkennen.

** **Rathenow**, 6. December. [Locales.] Noch immer ist der am 3. August c. zum Ober-Pfarrer hiesiger Stadt erwählte Propst Lund aus Altona nicht in sein neues Amt eingeführt, und es gewinnt den Anschein, als würde die Wiederbesetzung der factisch über 1½ Jahr erledigten Ober-Pfarrstelle in diesem Jahre nicht mehr erfolgen. Dies lange Interimisticum ist unter den hiesigen Verhältnissen ganz besonders zu beklagen und es ist dringend zu wünschen, daß dasselbe, sobald die Umstände es erlauben, zu Ende komme. — Bei den jetzt stattgehabten Ergänzungs-Wahlen für das ausscheidende Drittheil der Stadtverordneten zeigte sich recht deutlich, um wie viel ausgedehnter die Wähler-Qualification nach der Städte-Ordnung vom 30. Mai c. als nach der Gemeinde-Ordnung ist. Bei Einführung der letzteren im Jahre 1851 waren in allen drei Wahl-Abtheilungen zusammen 376 Wähler, während deren jetzt über 700 aufgezeichnet standen. Im Interesse der kleineren Städte wäre es wohl zu berücksichtigen, ob nicht das betreffende Wahlgesetz der Städte-Ordnung einer Aenderung unterworfen werden müßte.

Stettin, 7. Dec. [Personalien.] Von Seiten des Magistrats ist heute zum Archidiakonus an der St. Jakobikirche Prediger Schiffmann hierselbst gewählt worden. — Es bestätigt sich, daß der Gymnasial-Director Dr. Hasselbach zu Ostern die Leitung des hiesigen Gymnasiums niederlegen und in den Ruhestand treten wird. (Nordd. Z.)

* **Posen**, 6. December. Eine uns über die Streitigkeiten zwischen dem Erzbischof und dem Ober-Präsidenten zugegangene Berichtigung haben wir ihrer Länge wegen und um ihr einen selbständigen Platz zu geben, unmittelbar hinter den politischen Theil der Zeitung gestellt.

Glatz, 4. Dec. Die Geistlichen des Glatzer Vicariats haben eine Zustimmungs-Adresse an den Erzbischof von Freiburg abgesandt.

Münster, 4. Dec. Auch von hier aus ist dieser Tage eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Adresse an den Erzbischof von Freiburg abgesendet worden. (Westph. M.)

pλ **München**, 6. December. [Vorlagen an den Landtag. Beabsichtigte Verbindungen.] Der Zweiten Kammer wurde heute der allgemeine Theil eines Gesetz-Entwurfes über Verbrechen und Vergehen vorgelegt. Dieser Entwurf enthält 371 Artikel und bezweckt, für das ganze Reich ein gleichheitliches Strafgesetz einzuführen, da in der Pfalz bekanntlich der Code penal geltend ist. Ferner wurde vorgelegt ein Entwurf zur Einleitung der Erbauung einer Eisenbahn von hier über Freising, Landshut zum Anschlusse der projectirten Regensburg-Passauer Bahn, und endlich noch ein Gesetz-Entwurf, wonach in größeren Städten die Magistrats-Personen über die bisher durch das Gemeinde-Edict bestimmte Maximalzahl erhöht werden dürfen. Dieses Bedürfniß der Erhöhung geht zunächst aus der bevorstehenden Verschmelzung unserer Hauptstadt mit den Vorstädten Au, Haidhausen und Giesing hervor. — Der kürzlich gemeldeten Anwesenheit des Sächsischen Staatsministers v. Beust lag außer dem eigentlich politischen Grunde auch eine beabsichtigte Doppel-Verbindung zu Grunde. Nämlich des Prinzen Georg von Sachsen (geb. 8. August 1832) mit der Prinzessin Helene, Herzogin in Baiern (geb. 4. April 1834, Tochter des Herzogs Max, Schwester der Braut Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich) und des Herzogs Ludwig in Baiern (geb. 21. Juni 1831) mit der Prinzessin Sidonie von Sachsen (geb. 16. August 1834).

Karlsruhe, 4. December. [Zum katholischen Kirchenstreit.] In einer Versammlung von Geistlichen in dem Unterlande wurden folgende Beschlüsse gefaßt: „1) Alle Erlasse und Anordnungen des hochwürdigsten Erzbischofs und seines Ordinariats werden, sobald uns dieselben auf was immer für einem Wege zur Kenntniß kommen, pünktlich vollzogen. 2) Wird ein Priester wegen seines Gehorsams gegen seinen Oberhirten mit Geld gestraft, so leistet er nicht freiwillig Zahlung, sondern läßt sich Fahrnißpfändung verfügen und die gepfändeten Gegenstände auf dem Zwangswege versteigern. 3) Wird über einen Priester aus gleicher Ursache Gefängnißhaft verfügt, so darf kein benachbarter Geistlicher (wenn nicht der hochwürdigste Herr Erzbischof es ausdrücklich anders verordnen sollte) in dem Pfarrsprengel des Gefangenen irgend eine gottesdienstliche oder kirchliche Function vornehmen, mit Ausnahme des Taufens und der Ausspendung der heiligen Sterbe-Sacramente. 4) Ungesäumt ist eine Adresse an das Ministerium des Innern zu erlassen, um dasselbe zu ersuchen, die Verfügung vom 7. November d. J. wieder zurückzunehmen oder ihr doch keine weitere Folge geben zu wollen, mit der Erklärung, daß sämmtliche unterzeichnete Geistliche mit unerschütterlicher Treue zu ihrem Oberhirten stehen und eher Alles über sich ergehen lassen werden, als gegen denselben eidbrüchig zu werden."

Freiburg, 4. Decbr. [Katholisches.] Gestern ist hier ein Schreiben des Preußischen Cultus-Ministers v. Raumer angekommen, welches auf höchsten Befehl dem Erzbischof von Freiburg eröffnet, daß Se. Maj. der König von Preußen sich bewogen finde, dessen Wünschen über die Verwaltung der Kirche in den Hohenzollernschen Landen zu entsprechen und ihn in alle die Rechte einzusetzen, welche die übrigen Bischöfe in Preußen ausüben. (Wenn die Augsburger Allgem. Ztg. dieser Nachricht, deren Richtigkeit wir nicht bezweifeln, die Bemerkung hinzufügt, daß bekanntlich die oberrheinischen Bischöfe nicht so viel gefordert, als den Preußischen zugestanden sei, so müssen wir ihr bemerken, daß ein Conflict zwischen Kirche und Staat, der in der Frage um das Patronatsrecht in Baden besteht, in ähnlicher Weise auch bei uns zunächst zwischen dem Ober-Präsidenten und dem Erzbischof in Posen in neuester Zeit wieder hervorgetreten ist. Die Red. der N. Pr. Ztg.)

** **Kassel**, 6. Dec. [Der Verfassungs-Entwurf und die Opposition in der Kammer. Professor Ilse.] Der Finanz-Ausschuß der Zweiten Kammer hat in seiner vor einigen Tagen stattgefundenen Sitzung Beschluß über den 8. Abschnitt des Verfassungs-Entwurfs, von dem Finanz-Haushalt des Staats handelnd, gefaßt. Fast alle Bestimmungen der alten Verfassung sind wieder aufgenommen, mit Ausnahme der allerdings revolutionären wegen der Erhebung der alten einmal bewilligten Steuern. Die Erhebung soll stattfinden können, bis sie ein Gesetz abändert. Die betreffenden Beschlüsse, besonders wichtig für das Staatsvermögen, sind mit großer Majorität gefaßt, 7 gegen 4 Stimmen. Wie sich die Kammer aussprechen wird, unterliegt keinem Zweifel; die Majorität gehört der Opposition jetzt in allen Hauptfragen. Mit dem 8. Abschnitt der neuen Verfassung fällt aber eine Hauptstütze des Ministeriums. Vor den Abstimmungen der Zweiten Kammer über die Verfassung von 1852 wird die Opposition mit Entschiedenheit die Einberufung der ausgeschlossenen Deputirten verlangen. Ein neulich eingebrachter Antrag scheiterte an dem Ausbleiben zweier Oppositionsmitglieder; die Regierungs-Partei war vollzählig. Dennoch fand Stimmengleichheit statt, und der Präsident gab durch seine doppelte Stimme den Ausschlag gegen den Antrag. Am letzten Freitag wurde der Antrag von Neuem eingebracht, aber vom Präsidenten nicht zugelassen. Nun soll er nochmals eingebracht werden. Wenn man ihn nicht zur Discussion und Abstimmung kommen läßt, will die Opposition durch Wegbleiben die Kammer beschlußunfähig machen. — Die vor einiger Zeit erwähnte Erklärung des Professors Ilse hat eigenthümliche Resultate zu Tage gefördert. Die abhanden gekommenen Acten haben sich gefunden und sind von dem Abgeordneten Baumann, welcher zuerst sagte, daß er sie nicht empfangen hätte, und dann, daß sie ihm abhanden gekommen wären, ausgeliefert. Damit der Humor bei der Sache nicht fehle, hat sich Herr Baumann von dem Abgeordneten Löber, dem er die Acten überlieferte, ein Recepisse ausstellen lassen. Das Ministerium aber hat den Professor Ilse vor den Staats-Procurator fordern lassen, weil sich derselbe in der fraglichen Erklärung gegen

Baumann Abgeordneter der Stadt Marburg nenne, was ihm nicht zukomme. Der Staats-Procurator soll nun Anklage erheben, weil Ilse sich mit dieser Bezeichnung „einer strafbaren Anmaßung des Amtes eines Abgeordneten“ schuldig gemacht habe. Bekanntlich hatte Ilse im Frühjahr erklärt, daß er sein Mandat nicht niederlegen werde, weil man der von ihm vertretenen Stadt Marburg keine Neuwahl gestatten wolle. Der Erfolg dieser Maaßregel ist abzuwarten.

— Die Kasseler Ztg. vom 7. Decbr. enthält das Gesetz vom 1. Decbr. d. J., Abänderungen der Gemeinde-Ordnung betreffend.

⊙ Altenburg, 6. December. [Unsere Verfassungsfragen] fangen an, eine eigene auf dieselben sich beziehende Literatur ins Leben zu rufen. Wir ziehen aus derselben heute ganz besonders aus eine Schrift des Dr. Gersdorf: „Zur Territorialfrage des Herzogthums Sachsen-Altenburg“. Sie zeigt mit genauer, geschichtlicher Detailkenntniß, wie sich allmählich die gegenwärtig das Herzogthum Sachsen-Altenburg bildenden Länder conglomerirt haben. Und in der That ist keine Behandlungsweise der Deutschen Special-Geschichte mehr geeignet, wahrhaft praktischen Resultaten zu dienen, als diejenige, welche die fortschreitende Formation eines Territoriums bis in die kleinsten Bestandtheile verfolgt und nachweist, wie die Fürstengeschlechter in ihrer Macht durch dieselben Erwerbtitel gehoben worden sind, durch welche der einzelne Unterthan seinen Besitz erweitert und verstärkt. Wer da handgreiflich erfährt, daß durch Kauf, Tausch, Lehnsanwartschaft, Lehnsheimfall, Pfandschaften, Succession vermöge des Geblütsrechts, Erb-Verbrüderung und Heirath die ursprünglich kleinen Dynastien- und Grafen-Geschlechter zu immer höhern Potenzen gesteigert worden, kann der noch ferner den verkehrten Theorieen über die Bildung der Staaten durch künstliche Verträge huldigen, wenn anders sein Sinn nicht völlig umnebelt ist!

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* Wien, 6. December. [Personalien. Vermischtes.] Der Oesterreichische Gesandte in Turin, Graf Apponyi, welcher als Nachfolger des Grafen Valentin Esterhazy in München genannt wird, ist am Sonnabend von einem nach Ungarn auf seine Güter gemachten Ausfluge zurückgekehrt. — Aus Lemberg wird die am 30. v. M. erfolgte Ankunft des Kaiserl. Französischen Consuls Tastu aus Jassy gemeldet. — Vom Grafen Johann Mailath ist soeben eine Geschichte der Magyaren der neueren Zeit erschienen. Sie umfaßt die Zeit von Maria Theresia's Regierung bis zum Ende der Revolution im Jahre 1849. Besonders sprechend für das Werk ist, daß der Verfasser den zweiten, die Periode von 1848 bis 1849 umfassenden Band auf Grundlage eigener Erlebnisse geschrieben hat. — In Siebenbürgen ist die Weinlese über alle Erwartung gerathen. Der Siebenbürgische Eimer (8 Maaß) wurde an Ort und Stelle um 30 Kr., ja sogar um 20 Kr. verkauft.

* Wien, 7. December. Se. Majestät der Kaiser haben einen neuen Studienplan für das Magisterium der Pharmacie an den Universitäten zu Wien, Prag, Pesth und Krakau genehmigt. Der Studien-Cursus dauert zwei Jahre. Der Candidat hat drei strenge Prüfungen zu bestehen.

Ausland.

Frankreich.

□ Paris, 5. December. [Die Milliarde Emigranten-Entschädigung.] Von der „Milliarde“ aus der Zeit der Restauration wird noch immer geplaudert, und man erzählt jetzt, der Finanzminister beschäftige sich damit, zu erfahren, welche Personen noch von den damals empfangenen Renten besitzen. Die „Milliarde“ nämlich, welche den von der Revolution um das Ihrige Gebrachten (Emigranten) damals (1815) bewilligt wurde, ist bekanntlich nichts anderes, als eine Summe von 30 Millionen Renten 3 pCt. au pair, welche unter die Berechtigten je nach ihren Ansprüchen vertheilt wurde. Die Opposition beutete mit Erfolg die öffentliche Dummheit aus, indem sie der Restauration aus einem politischen Acte von der höchsten Weisheit ein Verbrechen machte. Ehe die Milliarde votirt worden war, gab es zweierlei Güter: biens patrimoniaux et biens nationeaux. Diese letzteren waren die von der Revolution confiscirten und verkauften. So lange die beraubten Familien nicht entschädigt worden waren, glaubten die neuen Inhaber der Güter ihres Besitzes nicht gewiß und versichert zu sein, und daher kam es, daß bei allen Transactionen die Nationalgüter 20 bis 30 pCt. unter ihrem Werthe verkauft wurden. Kaum war die Entschädigung votirt und angenommen, so stiegen die Nationalgüter reißend im Preise, und es ist eine erwiesene Thatsache, daß der Staat seit jener Zeit 20 bis 30 Millionen für Eintegistrirungsgebühren mehr eingenommen hat, als damals, wo jene moralische Hypothek auf den sogenannten Nationalgütern lastete. Die „Entschädigung“ hat noch den anderen Vortheil gehabt, daß sie die betreffenden Familien in die Lage brachte, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Mehr als die Hälfte der Renten-Coupons sind gleich im ersten Augenblick in andere Hände durch Verkauf übergegangen. Sollte es hier und da noch eine von den damals entschädigten Familien geben, die noch auf dem großen Buche als Inhaber von solchen Renten-Coupons figurirt, so würde sie nichts verhindern, sie zu verkaufen. Wie ist es also erlaubt, der Regierung die Absicht zuzutrauen, die „Milliarde“ zurückzufordern? — von anderen Gründen und insbesondere von dem, daß Louis Napoleon nicht der Mann ist, in so kleinlicher Weise seine Unzufriedenheit an den Tag zu legen, nicht zu sprechen. Vielleicht aber wird man die Aufstellung des Denkmals des Marschalls Ney zu einer Antwort auf das Ereigniß von Frohsdorf benutzen. Diese Inauguration wird am 7. d. M. stattfinden. Das Denkmal befindet sich in der Nähe des Luxembourg, an der Stelle, wo der Marschall erschossen wurde. Alle Autoritäten werden der Handlung beiwohnen.

* Paris, 5. Dec. [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ kündigt heute an, daß der Hof für Donna Maria eine 21tägige Trauer anlegt; 11 Tage gewöhnliche Trauer, 10 Tage kleine Trauer. — Hr. Bredant hat in seinem Testamente dem Institut de France 100,000 Francs als Preis für Den ausgeworfen, welcher ein Mittel gegen die Cholera finde. Man tummle sich, denn „le Cholera marche, marche, marche“, sagt mir so eben ein officieller Arzt. Und weil ich gerade von Testamenten spreche, so bemerke ich Ihnen, daß vom nächsten Jahre an das Theater von Straßburg das best dotirte in den Französischen Departements sein wird, was freilich nicht sehr viel heißen will. Ein sonderbarer Kauz, ein steinreicher Bauer, Namens Apfel, hat vor 4 Jahren dem Theater in Straßburg sein ganzes Vermögen hinterlassen, unter der Bedingung jedoch, daß die Benutzung desselben erst dann erfolgen dürfe, wenn durch Anhäufung der Zinsen das Capital zu einer Million angewachsen sein werde. Da der Nachlaß aus etwa 900,000 Fr. bestand, so wäre dies schon geschehen, wenn der Staatsrath nicht einen verhältnißmäßig kleinen Theil des Nachlasses den Verwandten des Apfel zugesprochen hätte. Im künftigen Jahre aber ist die Million da, und mit ihr eine Rente von 50,000 Fr. für das Theater von Straßburg. — Man hatte Anfangs zu Ehren der vor die Thür gesetzten Redacteure der „Patrie“ geglaubt, daß die dictatorische Handlung Delamarre's (Eigenthümer des Blattes) der Effect der „tables tournantes“ (Tischrücken) sei. Das Schweigen der Abgedankten fängt an dem Verstande des Hrn. Delamarre in der öffentlichen Meinung zu Gute zu kommen. — Einer der neuen Redacteure der „Patrie“ drückt sich über den Hrn. Rénée, welcher zum Secretair des Maréchal du Palais ernannt wurde, also aus: „In der Zeit, wo wir die Ernennung des Prinzen L. Napoleon in Calvados leiteten, erfreuten wir uns der Mitwirkung des Hrn. Rénée, der von jener Zeit an mit uns an allen Ereignissen betheiligt war, die zum Zwecke hatten, die Regierung L. Napoleons zu befestigen.“ Hr. de Saint Albin, so heißt der neue Redacteur der „Patrie“, scheint sich die Mission geben zu wollen, das Gouvernement wie Atlas die Welt auf seinen Schultern zu tragen. — Hier hat sich das Gerücht verbreitet, der König-Regent von Portugal bewerbe sich für seinen Sohn um die Tochter des Königs von Belgien (?). — Wir lesen in auswärtigen Blättern den zu Leipzig erfolgten Tod des Herrn Vincent Grafen von Tabasz-Krosnowski, erblicher Großcommandeur des Malteserordens und Ritter mehrerer anderen Orden, einer der ersten Seigneurs des Oesterreichischen Galiziens. — Der Türkische Gesandte hat gestern Mittags Namik Pascha dem Kaiser in einer ziemlich lange dauernden Privat-Audienz vorgestellt. Vormittags hatte der Kaiser in Civilkleidung mit dem Architekten Visconti zwei Stunden lang sämmtliche Arbeiten am Louvre im Einzelnen besichtigt; Nachmittags besuchte er die Arbeiten an der Brücke Notre Dame und einige andere Punkte. — Ein Decret verfügt auf Antrag des Colonial-Ministers die Errichtung einer Compagnie schwarzer Soldaten in unserer Colonie am Senegal. — Der den Damen vorgeschriebene Hofmantel von Sammt wird mindestens siebenhundert Franken kosten.

(Briefe und Zeitungen aus Paris vom 6. Decbr. sind heute in Berlin nicht eingetroffen.)

Großbritannien.

♁ London, 5. December. [Aberdeen's Krankheit; das lächerliche Spiel der Blätter; Coningsby.] Der Premier-Minister Lord Aberdeen ist seit Ende der vorigen Woche krank, und am Sonnabend wollte man wissen, daß die Krankheit eine Folge übermäßiger Anstrengungen in seinem Berufe während der letzten Zeit, und daß sie bedenklicher Natur sei. Der Gesundheitszustand des Earl ist unter der gegenwärtigen politischen Lage keineswegs eine gleichgültige Sache, und man kann nur Genugthuung bei der Versicherung fühlen, daß die Gerüchte, die den ernsthaften Charakter seiner Unpäßlichkeit betrafen, übertrieben waren; auch soll keineswegs übermäßiger Nervenreiz, sondern eine einfache Erkältung die Ursache sein. Der Earl, obgleich den Ministerraths-Sitzungen beizuwohnen verhindert, wird durch beständige Besuche seiner Collegen im Zusammenhang mit dem Gange der Staatsgeschäfte erhalten. Von den Ministern befinden sich gegenwärtig der Earl Clarendon, Lord Palmerston, der Duke of New-Castle, Sir W. Molesworth und Sir J. Graham in London, während Gladstone in dieser Woche erwartet wird und S. Herbert es so eben verlassen hat. Lord John Russell, der sich in seinem Landhause im Park von Richmond befindet, hat sich jetzt von seinem Unwohlsein erholt. — Heute wird wieder in den meisten Blättern gedroht. Hatte die „Times“ neulich Oesterreich vor, so macht sie sich heute mit Rußland selbst zu thun und wird auf einmal polenfreundlich, von des Fürsten Czartoryski (vergl. Nr. 286 „Paris“) würdiger Ansprache und dergleichen Dingen mehr sprechend. Dafür soll Oesterreich durch einen anti-Italienischen Artikel mit Zuckerbrod gespeist werden. Das Spiel fängt an, nachgerade lächerlich zu werden. Der Dienstag hebt auf, was der Montag, und der Mittwoch, was der Dienstag gebracht hat. — „Morning-Chronicle“ ist etwas manierlicher, droht nur zur Hälfte und redet zur Hälfte zu. Die nicht-periodische Literatur über die orientalische Frage ist beständig im Wachsen. Der neueste Versuch, der viel gelesen, aber nicht viel werth ist, nennt sich „Coningsby“. Ich weiß nicht, woher der Verfasser sein Recht zu diesem Titel leitet.

(Briefe und Zeitungen aus London vom 6. Dec. sind heute in Berlin nicht eingetroffen.)

Portugal.

Lissabon, 29. December. [Begräbniß der Königin Dona Maria da Gloria. Vermischtes.] Der Trauerzug nahm den Weg vom Palaste nach der Kirche St. Vincent, wo die Gruft des Königl. Hauses von Braganza ist. Nachdem die erste Hof-Dame den äußersten Sargdeckel verschlossen und dem „Moromo Mor“ den Schlüssel eingehändigt hatte, begab sie sich mit einer brennenden Kerze, wie die Hof-Etiquette es vorschreibt, an's Thor des Palastes und blieb hier, bis der Sarg fortgetragen wurde. Den Zug eröffnete ein Geschwader Lanzenreiter, dann kamen die Offiziere der Municipalität zu Pferde in tiefer Trauer, Bürger mit Fackeln, die Wagen der Minister, der Adel und das diplomatische Corps; die Staatswagen mit den obersten Offizieren des Königlichen Hauses, eine prachtvolle Karosse, in der Krone und Scepter auf einem Sammet-Kissen lagen, ein leerer Trauerwagen, der Sarg umgeben von den Schützen der Garde in voller Galla und baarhäuptig, ein anderes Reitergeschwader und zuletzt die Linientruppen, die Spalier gemacht hatten. — Am 26. empfing der Regent (Gemahl der verstorbenen Königin) mehrere Beileids-Deputationen, und am 15. sollen die Cortes zusammenkommen. Die verstorbene Königin wollte ihren Sohn und Erben in den nächsten 2 Jahren eine Reise durch Europa machen lassen; jetzt heißt es, die Cortes sollen angegangen werden, ihn vor dem gesetzlichen Termine großjährig zu erklären. — Der Prinz und die Prinzessin von Joinville sind am 28. nach Cadir zurückgekehrt. — Der bekannte Galamba, der unter der Junta do Paulo mit so vieler Auszeichnung diente, ist auf offener Straße, in Gegenwart eines Trupps Soldaten, meuchlings erschossen worden.

Niederlande.

Haag, 4. December. S. K. H. Prinz Heinrich, Statthalter des Königs in Luxemburg, wird erst am 15. December hier eintreffen, und die Enthüllung des Standbildes König Wilhelm's II. daher erst in einigen Wochen stattfinden, da der Prinz derselben beiwohnen soll. — Prinz Friedrich hat wegen der Theuerung einem großen Theile seiner Dienerschaft Lohnzulage bewilligt.

Dänemark.

ℕℙ* Kopenhagen, 5. December. [Die Minister und der Reichstag.] In der vorigen Woche waren allerlei Gerüchte über eine Ministerkrisis im Umlauf, auch erwartete man bestimmt die Vertagung des Reichstages und der Provinzial-Stände, deren ordentliche Sitzungs-Perioden mit Ablauf des November zu Ende waren. Ja, man wollte sogar von bevorstehender Auflösung des Reichstages wissen; namentlich machte „Fädrelandet“ sich zum Träger dieser Gerüchte, so wie sie auch namentlich unter den Reichstags-Mitgliedern selbst verbreitet waren. — Was man hofft, daran glaubt man leicht; die antiministerielle Partei, die eine sehr große ist, hoffte, daß die Minister Sr. Maj. dem Könige die Alternative stellen würden, entweder sie zu verabschieden, oder den Reichstag aufzulösen, — denn wenn zwar die größte Wahrscheinlichkeit dafür war, daß der König das Letztere wählen würde, so war ja doch auch für das Erstere eine Möglichkeit, jedenfalls aber gewann man Zeit! Diese Hoffnungen sind aber gänzlich gescheitert, denn durch Königliche Resolution sind (bekanntlich) sowohl der Reichstag als die Stände-Versammlungen in den Herzogthümern prolongirt.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Wien, 7. December. (T. C.-B.) Die officiöse „Oesterreichische Correspondenz“ bringt heut einen Artikel, der die gemeinschaftliche Vermittelung Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Preußens in der Russisch-Türkischen Differenz constatirt. (Bekanntlich hat dieser neueste Vermittelungs-Vorschlag eigentlich nur den Zweck, directe Verhandlungen zwischen Rußland und der Pforte ins Leben zu rufen. D. Red.)

Triest, 7. December. (T. C.-B.) Das Dampfschiff aus Konstantinopel ist eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 28. v. M. Nach denselben wären die Hoffnungen zu einer friedlichen Ausgleichung in Konstantinopel vorherrschend.

— Aus Konstantinopel ist die Nachricht eingetroffen, daß es dem Oesterreichischen Internuntius bereits gelungen sei, den Vorstellungen, welche das Oesterreichische Cabinet in der Serbischen Angelegenheit an die Pforte gerichtet hat, ein geneigtes Gehör zu schaffen, und obwohl Reschid Pascha Anfangs in eine Zurücknahme der gegen das Fürstenthum erlassenen Zwangsmaaßregeln nicht einwilligen wollte und sich auf den ausdrücklichen Willen des Sultans berufen haben soll, so brachte es der Baron v. Bruck doch zuletzt dahin, daß Reschid Pascha in eine Zurücknahme der erwähnten Zwangsmaaßregeln einwilligte. Man sieht hieraus, daß der Oesterreichische Einfluß in Konstantinopel seit der Sendung des Grafen v. Leiningen nicht abgenommen hat, im Gegentheil soll derselbe eben jetzt im Zunehmen begriffen sein. — Ein Gerücht will wissen, daß Reschid Pascha in seiner Politik gegen Serbien sich der Beistimmung des Französischen Gesandten zu erfreuen gehabt habe, und daß auch Lord de Redcliffe gegen die Zwangsmaaßregeln nichts einzuwenden gehabt hätte.

Die „Ostdeutsche Post“ meldet aus Konstantinopel: „England will bei der Pforte einen dreimonatlichen Waffenstillstand erwirken. Lord Redcliffe hatte eine fünfstündige Audienz beim Sultan, um die Sanction des von den Ministern verworfenen Waffenstillstandes zu erlangen. Der Oesterreichische Gesandte, Freiherr von Bruck, hat der Pforte am 22. November eine Denkschrift über die Nothwendigkeit des Friedens überreicht. In Folge dessen fand eine außerordentliche Minister-Sitzung statt.“

Die „Pr. Corr.“ meldet: Den neuesten Nachrichten aus St. Petersburg (vom 1. d. M.) zufolge hat auf dem Asiatischen Kriegsschauplatze außer dem bereits bekannten Gefechte bei Gümri (Alexandropol), bei welchem die Türken über die Grenze zurückgeworfen wurden, auch ein zweites bei Akhaltzikh (Achalzik) stattgefunden, dessen Ausgang unentschieden geblieben zu sein scheint. Das Fort Nikolaja war bei dem Abgange der letzten Nachrichten noch im Besitze der Türken. (Nach unsern anderweitigen Nachrichten sind die Russen auch in diesem zweiten Gefecht vollständig Sieger geblieben. Die Red. d. N. Pr. Ztg.)

Ferner erhalten wir folgende Correspondenz:

?? Paris, 4. Dec. [Ueber General Baraguay's Rede an den Sultan. Gerüchte. Die Türkische Anleihe kommt nicht zu Stande.] Die Pariser Blätter haben heute dem kannegießernden Publicum einen recht boshaften Possen gespielt, indem sie alle, mit Ausnahme des „Siècle“, die Rede des neuen Gesandten in Konstantinopel, General Baraguay d'Hilliers mittheilen (vergl. die vorgestrige Ztg.), ohne irgend eine Bemerkung hinzuzufügen, welche den Leuten aus der Verlegenheit helfen könnte: Der genannte Moniteur der osmanischen Gesandtschaft („Siècle“) spricht ganz allein, und was er sagt, das können Sie sich leicht vorstellen, nämlich: „Die Rede des neuen Gesandten offenbart den festen Entschluß der Französischen Regierung, den Russen einen Krieg auf Leben und Tod zu machen.“ Aber, obgleich der „Siècle“ noch immer der Liebling des Pariser Philisters ist — vorzüglich seines Scharfsinnes wegen — so hat er sich doch einigermaaßen durch seine zahlreichen nicht in Erfüllung gegangenen Prophezeihungen um seinen Credit gebracht und das Vertrauen in seine Unfehlbarkeit nicht wenig erschüttert. Da nun sowohl die Regierungsblätter, als das politische Orakel, die „Débats“, die „Russische“ „Assemblée nationale“, der Türkische „Univers“ und die superkluge „Presse“ sich in ein diplomatisches Schweigen hüllen, so ist der Philister heute gerade so gescheut als gestern, und er weiß nach wie vor nicht, ob er mehr Gewicht legen soll auf die Worte des Gesandten: „Frankreich fürchtet nicht den Krieg,“ oder auf die andern: „im Vertrauen auf die wiederholten Versicherungen des Cabinets von St. Petersburg hofft der Kaiser Napolean, daß der Streit zwischen Rußland und der Türkei geschlichtet werden könne.“ — Mir kommt es vor, als ob der ehrenwerthe General in Konstantinopel nicht mehr und nicht weniger gesagt habe, als was uns die halbamtlichen Blätter schon seit mehreren Monaten vorsingen, und gerade deshalb erlaube ich mir ganz anderer Meinung zu sein, als der scharfsinnige „Siècle“. Jedenfalls geht aus den Worten des Generals hervor, daß die Unterhandlungen keineswegs abgebrochen sind, und daß nichts geschehen ist, was ihren Erfolg compromittiren könnte. Die Rede des Gesandten giebt dem Gerüchte, ein Theil der Französischen und Englischen Flotte stehe im Begriffe, im Schwarzen Meere zu kreuzen, den letzten Gnadenstoß. Zu bemerken ist, daß der Gesandte den Französischen Kaufleuten versicherte, der Kaiser wolle den Frieden, und zwar ohne den obligaten Zusatz: „aber einen mit der Würde Frankreichs verträglichen.“ — Drei Gerüchte circuliren hier: nach dem einen hat die Französische Regierung in einem Rundschreiben an ihre Agenten erklärt, die Einfahrt der Flotte in den Bosporus habe keinen andern Zweck, als Konstantinopel zu schützen, nach dem andern ist in allem Ernste von einem Congresse die Rede, und nach dem dritten hat der Kaiser Nicolaus auf die Anfrage, ob er geneigt sei, einen Bevollmächtigten nach Wien zu schicken, geantwortet: „Wenn die Pforte einen Gesandten nach St. Petersburg schicken will, so bin ich nicht abgeneigt, die Unterhandlungen zu eröffnen, was aber die Unterhandlungen der vier Mächte betrifft, so warte ich ihr Resultat ab.“ — Heute bin ich nicht im Stande, Erkundigungen hierüber einzuziehen, und lasse daher die Glaubwürdigkeit jener Angaben dahin gestellt sein. — Es scheint gewiß zu sein, daß die Türkische Anleihe nicht zu Stande kommen, und daß der Abgesandte Namik Pascha unverrichteter Sache wieder abziehen wird. An einen berühmten Juwelier hier hat er für fünf Millionen Francs Juwelen verkauft.

Ober-Präsident und Erzbischof in Posen.

Auf einen Artikel, den wir in Nr. 266 aus Posen brachten, ist uns durch den Hof-Caplan Sr. Erzbischöflichen Gnaden des Herrn Erzbischofes von Posen und Gnesen, Herrn v. Suminsky, eine Entgegnung zugesandt worden, welche wir nach § 26 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 hier abdrucken lassen. Sie lautet wie folgt:

„Die Neue Preußische Zeitung hat unterm 13. d. M. einen von hier datirten Artikel mit der Ueberschrift: „Der Erzbischof und der Ober-Präsident“ geliefert, der eine Reihe völlig entstellter, zum Theil rein erfundener Thatsachen enthält und deshalb von den hiesigen Katholiken, die sonst Geduld genug besitzen, mit der äußersten Entrüstung aufgenommen ist. Obwohl wir sofort in den Stand gesetzt wurden, die Entstellungen zu berichtigen und überall die volle Wahrheit mitzutheilen, hatten wir doch zunächst den ernsten Zweifel zu überwinden, ob nicht den so leicht erkennbar falschen Anschuldigungen diesmal die Verachtung des Stillschweigens entgegenzusetzen sei; bei der Verbreitung aber, welche solche Artikel finden, haben wir uns schon um derer willen, die Personen und Sachen nicht kennen, zu der folgenden gemäßigten Darstellung entschlossen. —

Gleich Anfangs muß es uns Wunder nehmen, mit welcher Stirn der Verfasser des bezeichneten Artikels an seine frühere Angabe über eine Differenz zwischen dem Erzbischofe und dem Ober-Präsidenten erinnern kann, da nicht allein öffentlich seine damals beliebte Unterstellung als durch und durch falsch nachgewiesen ist, sondern da ihm, bei der offenbaren Actenbenutzung, auch bekannt sein muß, daß der wahre Grund höhern und Allerhöchsten Orts zur Sprache gebracht, anerkannt, auch eine nicht umgängliche ehrenhafte Zurücknahme erfolgt ist. Wer hat damals die schwere Verletzung eingeleitet und dann öffentlich einen andern Grund unterschoben, und wer säet jetzt neuen Unfrieden? Hieran haben wir schon eine Andeutung, weß Geistes Kind der Verfasser des Artikels ist.

Zur Sache! Bei der Angelegenheit wegen Verleihung der Stipendien, welche für die Studirenden der Theologie aus dem Großherzogthum Posen bestimmt sind, verweilt der Verfasser mit sichtbarem Ingrimm, verdreht die Hauptsache und zieht das Ganze immer tiefer herab, bis es das Niveau der gebildeten Welt nicht mehr erreicht! — Es handelt sich nämlich, wie der Gegner wissen muß, gar nicht darum, „wer die Stipendien“, „„Staatsgelder““ (freilich rein kirchliche Stiftungen!) „vertheilen soll“, sondern die Frage ist und war bestimmt und deutlich, ob der Erzbischof die Ausbildung der Aspiranten des geistlichen Standes selbst ordnen und überwachen soll, oder ob der Ober-Präsident ihn darin stören und beschränken darf. Der Erzbischof beruft sich auf Pflicht und Recht. Die Verpflichtung des katholischen Bischofs, die Studien der Aspiranten des geistlichen Standes zu leiten, dieselben an Lehrer zu verweisen, die sein Vertrauen besitzen, zugleich ihre Vorbereitung zu einem echt priesterlichen Leben zu sichern und ihre Fähigkeit und Würdigkeit genau kennen zu lernen, ist zwar zu jeder Zeit zu erfüllen, war aber in keiner so dringend, als in der unsrigen, wo sogenannte Theologen ihren Curs, wohl auch formell, beendigen ohne eine Vorbildung für den geistlichen Stand von irgend einem Belange, ohne kirchlich frommen Sinn, mit unglaublicher Unwissenheit in den positiven Lehren der Kirche, und, wie die Acten dies zu größtem Schmerz nachweisen, ohne katholische, das andre Mal sogar ohne christliche Ueberzeugung! —

Der Erzbischof beruft sich auf das göttlich gegebene Recht, das der auferlegten Pflicht entspricht. Pius VII. hat in seiner Declaration vom 19. August 1819 an die Fürsten Deutschlands namentlich dies Recht gewahrt: „Den Bischöfen steht es nach göttlichem Rechte zu, Diejenigen, welche in den geistlichen Stand eintreten wollen, in der Theologie und den andern h. Wissenschaften zu unterweisen, oder von Lehrern, die ihr Vertrauen haben, unterweisen zu lassen, und dieses Recht kann nach katholischen Grundsätzen von der Civil-Gewalt weder gestört noch beschränkt werden.“

In Gemäßheit dessen nimmt der Hochwürdigste Erzbischof den thätigsten Antheil an der Ausbildung seiner künftigen Priester im Clerical-Seminar auch durch Ertheilung wöchentlicher Lehrstunden und unmittelbare Ueberwachung, und in Gemäßheit dessen bestand und besteht die Diöcesan-Vorschrift, daß in der Regel jeder Theologie Studirende zunächst in das gedachte Seminar eintreten soll. So war es schon unter dem hochseligen Erzbischof von Dunin angeordnet, und seit 1840 von Herrn Flottwell an hatten die Königlichen Ober-Präsidenten diese Vorschrift der Diöcesan-Behörde ausdrücklich anerkannt und geachtet, und nicht durch Verleihung von Stipendien ohne oder gar gegen den Willen des Erzbischofs zu beseitigen gesucht; erst jetzt ist davon Umgang genommen. Wenn nun der Erzbischof auf solche Veranlassung erklärt hat, daß junge Leute, welchen die Diözesan-Vorschrift wegen des Seminarbesuchs bekannt gemacht worden ist, und welche ohne Erlaubniß anderswo sich zum geistlichen Stande vorbereiten, später nicht in den Clerus der Erzdiözesen aufgenommen werden sollen, so kann das wohl Niemanden befremden, da es eine einfache Consequenz ist. Wenn dagegen der Königliche Ober-Präsident in diesem Sommer durch die Directoren der Gymnasien den Abiturienten bekannt machen läßt, daß, wer katholische Theologie auf einer Universität studiren wolle, behufs Erlangung eines Stipendiums sich an ihn zu wenden habe, so wird das wohl Befremden erregt haben und rege halten. —

Was nun von dem jungen Menschen erzählt wird, der in's Seminar eintreten wollte, ist durchweg falsch. Derselbe war vor mehr als zwei Jahren schon auf dem Gymnasium, im geistlichen Alumnate, mit der bestehenden Diöcesan-Vorschrift genau bekannt gemacht, und ist nicht, wie der Artikel sagt, von der Universität einberufen. Die nun folgende Erfindung ist so empörend unangemessen, daß wir fast Anstand nehmen, sie wörtlich wiederzugeben. Sie ist aber charakteristisch, und die Unangemessenheit fällt nicht dem zur Last, der sie bezeichnet, sondern dem Erfinder derselben. Die Ausdrucksweise in dem erfundenen Bescheide: „Wer Dich bisher gefuttert hat, mag Dich ferner futtern!“ ist im Polnischen nicht vorhanden, und Polnisch ist gesprochen worden. Solche Ausdrücke und Redeweisen sind aber eben die Brandmarke unangemessener, unverständiger Erfindung und Verdächtigung. Eben so konnte von „Ausstoßung aus der Diöcese“ keine Rede sein, wie vom katholischen Standpunkte an sich klar ist und zum Ueberfluß erwähnt wird. Das Folgende zeigt noch mehr, wie weit man sich von der Wahrheit verirren kann, wenn man einmal von unbegründeten Unterstellungen ausgeht. — Es wurde unterm 13. Januar d. J. (1853) die sofortige Suspension des G. von dem Amte eines Decan verlangt. Da aber die Anschuldigung allein vorlag und die Sach,

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 8. December.

Angekommene Fremde. British Hotel: von Grävenitz, Erb-Truchseß und Rittergutsbesitzer auf Quetz. v. Hertwig, Kreis-Deputirter und Rittergutsbesitzer, aus Reinharz. — Victoria-Hotel: v. Grävenitz, Landraths-Amts-Verweser, aus Kyritz. v. Hildebrandt, Doctor der Rechte, aus Hamburg. Baron v. Schloißnigg, K. K. Oesterreich. Legations-Rath, aus Wien. — Hotel de Rome: v. Ramin, Rittergutsbesitzer, aus Ramin. — König von Portugal: Harmening, Königl. Ober-Amtmann, aus Lodersleben. — Hotel de Brandebourg: Peters, Rittergutsbesitzer, mit Tochter, aus Roßow. v. Barnekow, Prem.-Lieutenant im 7. Kürassier-Regiment und Abgeordneter zur Zweiten Kammer, aus Halberstadt. — Hotel de Petersbourg: Graf Tüschkewitsch, Kollegien-Registrator, aus Petersburg. v. Festetis, K. K. Kämmerer, aus Pesth. Lebas, Kaiserl. Franz. Cabinets-Courier, aus Paris. Meyer, Königl. Ober-Amtmann, aus Staffelde. — Rother Adler zum Cölnischen Hof: v. Plehwe, Major a. D., aus Freienwalde. — Meinhardt's Hotel: v. Zawisza-Czarny, Rittergutsbesitzer, aus Warszewitz. v. Nostitz, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Buchwald. — Schlösser's Hotel: v. Minckwitz, Oberst-Lieutenant a. D., aus Deßau. — Hotel des Princes: von Freier-Rosenwinkel, Rittergutsbesitzer, mit Tochter, aus Rosenwinkel. v. Bülow, Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Barkow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 7. December 5½ Uhr von Potsdam: Se. Majestät der König, zurück 10 Uhr; der General der Cavallerie Graf von der Gröben.

Den 8. December 8 Uhr nach Potsdam: der General der Infanterie v. Neumann; der Kriegs-Minister, General-Lieutenant v. Bonin; der Flügel-Adjutant Sr. Majestät, Oberst v. Schöler. — 10 U. nach Potsdam: Se. K. Hoh. der Prinz Carl; der General der Cavallerie v. Wrangel. — 10½ Uhr von Potsdam: der Oberst-Hof- und Haus-Marschall Graf v. Keller.

— L Die von dem Frauen-Verein zur Unterstützung hiesiger verschämter Armen in der Wohnung der Frau Geh. Räthin Naunyn (Kronenstraße 29) veranstaltete Ausstellung erfreut sich einer ganz besonderen Theilnahme unseres mildthätigen Publicums. Von den höchsten Herrschaften beehrten bereits Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Carl, sowie Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz, und am Montag Mittag die Frau Oberhofmeisterin Gräfin von Brandenburg, dem Vernehmen nach im Allerhöchsten Auftrage Ihrer Majestät der Königin, die Ausstellung und kauften für bedeutende Summen die werthvollsten Gegenstände. Eine reiche Auswahl der schönsten Stickereien und Tapisserie-Arbeiten bietet sich dar, unter denen sich ein von Ihrer Majestät der Königin Allergnädigst geschenktes Frucht- und Blumenstück, in erhabener Stickerei gearbeitet, ganz besonders auszeichnet. Die Ausstellung, welche in ihrer Mannichfaltigkeit Gelegenheit zum Ankauf werthvoller und nützlicher Weihnachts-Geschenke gewährt, wird schon in 8 Tagen geschlossen, weshalb Jeder, der den edlen Zweck derselben fördern will, die kurze Zeit der Eröffnung noch wahrnehmen möge.

— 0 Die Mitglieder des Ministeriums des Innern geben heute dem Geheimen Ober-Regierungsrath Jacobi zur nachträglichen Feier seines 50jährigen Dienst-Jubiläums ein Diner bei Tietz. Derselbe hatte sich bekanntlich am Tage des Jubiläums jeder Festlichkeit entzogen.

— s Die Mitglieder des hier tagenden Communal-Landtages hatten gestern im Mäder'schen Local ein gemeinschaftliches Diner.

— n Professor Huber empfiehlt als Weihnachtsbild einen recht guten Holzschnitt, darstellend die „Anbetung der drei Könige“ nach einem älteren Deutschen Muster. Darunter steht das Lied: „Gelobet seist Du“ rc. rc. Hundert Exemplare kosten 1 Thlr. Das Bild eignet sich besonders zur Vertheilung in Schulen, Kinder-Gottesdiensten, Kinder-Bewahranstalten und auf andern Feldern der innern Mission. Es ist hier zu haben in der Besser'schen Buchhandlung (W. Hertz) Behrenstraße 44.

— l Man lernt vom Feinde. Hat die Demokratie ihrer Zeit versucht, durch Schreibbuch-Umschläge mit Revolutions-Scenen Propaganda zu machen unter der lieben Jugend, so sieht man jetzt Bilderbogen mit den Abbildungen sämmtlicher Brandenburgisch-Preußischen Regenten, von Markgraf Albrecht dem Bären an bis zu des regierenden Herrn Majestät. Finsterblickende Ascanier, in Stahl verluppte Baiern und Lützelburger, endlich die lange Heldenreihe glorreicher Hohenzollern, Alles mit Namen und Jahreszahlen wohl versehen, bringen die Geschichte des Vaterlandes lebendig zur Anschauung. Der ganze Bogen mit diesen Regentenbildern, eine wahre Lust für die frische Jugend im Königlichen Preußen, ist für den billigen Preis von vier Groschen bei dem Verleger Buchhändler Grobe, Friedrichsstraße Nr. 207, hier zu bekommen.

— * Zum Besten des Veteranen-Wittwen-Hauses in Zinna bei Dennewitz hat der Königliche Förster Keil in Lindhorst bei Luckenwalde, ein tapferer Kampfgenosse der Kriegsjahre 1813, 14 und 15, eine von ihm verfaßte patriotische Erzählung: „Gotthold Lebrecht, der Veteran von 1813“ in Druck gegeben. Die ganze erste Auflage derselben ist sofort von allen Kriegskameraden gekauft worden, so daß jetzt eine zweite stärkere Auflage vorbereitet wird. Der patriotische Forstmann verdankt dem Waisenhaus in Halle seine Jugendbildung. Möge der Segen, der auf jenem einst aus so kleinen Keimen zum großen schützenden Baum erwachsenen Waisenhause ruht, denn auch dem nur im Vertrauen auf milde Herzen gegründeten Veteranen-Wittwen-Hause zu Zinna zu Theil werden. Der kalte Winter klopft an das Herz aller Patrioten, und wenn Jeder, der am warmen Ofen sitzt, nach dem Beispiele der Einwohner fast aller Dorfschaften des Jüterbogk-Luckenwalder Kreises auch nur einen Groschen spendete, so wäre den armen Wittwen der Veteranen, die einst für König und Vaterland im Feuer der Schlacht gestanden, geholfen.

— n Schon seit längerer Zeit hatten sich die Preußischen Behörden, dem Allerhöchsten Willen gemäß, bemüht, für die zur Zeit noch in Weichselmünde befindlichen vier Tscherkessen ein Unterkommen im Lande zu vermitteln. Leider sind diese Bemühungen bisher ohne Erfolg geblieben. Die Tscherkessen haben nämlich erklärt, daß sie, in ihrer Heimath nur mit Reiten, Jagen und Waffen-Uebungen beschäftigt, weder ein Handwerk, noch die Landwirthschaft, noch irgend Etwas erlernt hätten, was ihnen hier zu Lande den Unterhalt sichern könnte. Sie stellten daher das Gesuch, daß ihnen durch die Königliche Gnade die erforderlichen Subsistenzmittel so lange gewährt würden, bis sie durch Erlernung eines hier zu Lande üblichen Gewerbes in den Stand gesetzt sein würden, für sich selbst zu sorgen. Da sich herausstellt, daß sie von ihren früher erlangten Fertigkeiten im Reiten und Jagen unter den hiesigen Verhältnissen weder im öffentlichen, noch im Privatdienste zu brauchen wären, und eine Verwendung derselben bei irgend einem Verwaltungszweige schon wegen ihrer Unkenntniß der Deutschen Sprache unthunlich erscheinen mußte, so war der Vorschlag gemacht worden, die Tscherkessen in Pferde-Depots oder Gestüten unterzubringen, wo möglicher Weise ihre Fähigkeiten noch am frühesten eine nützliche Verwendung hätten finden können. Leider haben die im Kriegsministerium angestellten Ermittelungen herausgestellt, daß im Militair-Departement weder bei den Remonte-Depots, noch in den anderen Verwaltungszweigen eine irgend passende Stellung zu finden ist. Die ganze Angelegenheit bleibt daher noch weiterer Entscheidung vorbehalten. (Pr. C.)

— Z Eine hiesige Buchhandlung beabsichtigt ein Blatt herauszugeben, das sich nur mit der ausführlichen Beschreibung der bevorstehenden Weihnachts-Ausstellungen beschäftigen soll.

— s Die Formulare zu den neuen Brod- rc. Taxen für die Bäcker werden bereits gleich den Miethe-Contracten angekündigt.

— s Dem Vernehmen nach werden von Seiten der Postbehörde weitere Erleichterungen für den Geldverkehr mit der Post vorbereitet.

— n Nachdem die Schiffbrücken über die Weichsel und Nogat zwischen Dirschau und Marienburg abgefahren sind, werden auf der Ostbahn während der Zeit des erschwerten Trajectes über diese Ströme die Eisenbahnzüge zwischen Marienburg und Königsberg nach beiden Richtungen um circa 1 Stunde aus Marienburg später und aus Königsberg um ebenso viel früher als bisher abgelassen werden, so daß der Zug I. um 3 Uhr 18 M. Mittags, Zug III. um 1 Uhr 27 M. Nachts und Zug V. um 11 Uhr 7 M. Mittags aus Marienburg abgeht und um 7 Uhr 29 M., 7 Uhr 3 M. und resp. 6 Uhr 2 M. in Königsberg eintrifft. Ferner geht Zug II. um 9 Uhr 20 M. Morgens, Zug IV. um 9 Uhr 30 M. Abends und Zug VI. um 10 Uhr 32 M. Morgens aus Königsberg ab und trifft um 1 Uhr 45 M., 3 Uhr 22 M. und resp. 5 Uhr 48 M. in Marienburg ein.

— * Unter der Ueberschrift: „Märzliches“ wird in der Wehrzeitung gerügt, daß in der „Berliner Revolutions-Chronik“ (nicht mit der „Deutschen Chronik“ der Revolutionsjahre zu verwechseln) gedruckt stehe: „eine Anzahl von Landwehr-Offizieren, die es sich freiwillig zur Verpflichtung gemacht hatten, auf ihre Mitbürger zu schießen.“ Die Wehrzeitung führt dem natürlicher Weise nichts weniger als militairischen Verfasser zu Gemüthe, „daß er sich vollständig im Irrthume befindet, wenn er von einer Verpflichtung spricht, die ein Preußischer Offizier sich machen könnte. Der Stand der Beurlaubung der Landwehr-Offiziere ist nichts weiter als eine Bezeichnung zum Gegensatze der Einberufung und löst weder die militairischen Verpflichtungen, noch beschränkt er diese.“ — Aus jener Auffassung geht hervor, in welchem Sinne diese „Berliner Revolutions-Chronik“ geschrieben ist. Dennoch findet diese nachträgliche Verewigung des Narrenjahres so wenig Anklang, daß unlängst denen, die vom zweiten Bande darauf subscribiren würden, der erste Band gratis angeboten wurde! Es scheint, „die Zeit ist hin, wo Bertha spann!“

— s Wir meldeten neulich, daß am Tage der Kammer-Eröffnung vor dem Ober-Tribunal Termin anstand in dem Prozeß gegen den Abg. Aldenhoven wegen öffentlicher Beleidigung des Ministers des Innern, und daß dieser Termin aufgeschoben wurde. Dem Vernehmen nach geschah dies, weil das Ober-Tribunal annahm, daß der Angeklagte mit diesem Tage bereits wieder in seine Kammerthätigkeit eingetreten, und nach Art. 84 zur gerichtlichen Procedur gegen Kammermitglieder während der Session die Genehmigung der Kammer nöthig ist.

noch nicht zur Anklage gediehen, noch nicht einmal in das Stadium der Untersuchung getreten, die Schuld somit unbegründet war, daher auch nicht durch Verhängung der kirchlichen Censur (Strafe) anerkannt werden konnte — wie dies die erforderten Gutachten, namentlich auch des Erzbisthums-Syndicus einstimmig ausführten —: so mußte das Verlangen bis auf Weiteres abgelehnt werden. Daran schließen sich nun die folgenden Erfindungen. Dem Commendarius Sz—cz sind keine „Neben-Pfründen" genommen, weil er angeblich gegen G. ausgesagt; denn längst vorher war vom Consistorium das Bedürfniß anerkannt und unterm 12 Januar d. J. auf die dringendsten, von der Gemeinde geltend gemachten Gründe, ein Geistlicher für die betreffenden beiden Stellen zu M—s ernannt, und später, als dieser starb, nach kurzem Zwischenraume, wurden sie ebenfalls von dem Consistorium dem Geistlichen N—ch auf dessen Gesuch anvertraut, der sie auch noch inne hat. Dem G können sie also nicht verliehen sein. Andere Neben-Pfründen giebt es aber zu M—s. nicht. Veranlassung zu der Erfindung kann nur Folgendes sein. Dem Decan ist die Curatstelle zu B—czki anvertraut, was vom Consistorium auf völlig begründete Bitten der Gemeinde, rein im Interesse der Seelsorge, unterm 5. März v. J. (1852) fast ein Jahr eher geschehen ist, als von einer Anschuldigung dieses Geistlichen die Rede war und sein konnte. Ebenso ist es falsch, daß „Sz—cz jetzt versetzt wird." Was zu der Erfindung des nachspürenden hier sehr wohlbekannten Bureaukraten Anlaß gegeben hat, kann nur Folgendes sein. Das Consistorium hat allerdings den Sz. in diesem Jahre angehalten, ein Verhältniß zu einer Familie aufzugeben, deren Haupt vom weltlichen Richter, zuletzt wegen eines Vergehens aus dem Unheilsjahre 1848, schwer bestraft war. Von Versetzung konnte dabei nicht im Entferntesten die Rede sein. —

Die nun folgende unwürdige Behandlung und Entstellung einer edeln, rein kirchlichen Bemühung des Erzbischofs ist schlechthin durch Nichts zu entschuldigen, da dem Verfasser der Differenzen, wie aus den Anführungen aus der Ober-Präsidial-Correspondenz zum Ueberflusse erhellt, die Acten zu Gebote gestanden haben. — Der Erzbischof, wie seine Vorgänger, hat sich unablässig bemüht, Kloster-Institute wieder zu erhalten, namentlich vom Orden des h. Franciscus der strengern Observanz. Da finden sich endlich, nachdem viele Bemühungen vergeblich sich erwiesen — wir erkennen darin das Walten der Vorsehung — fünf Priester dieses Ordens, höchst achtungswürdige, durch die besten Zeugnisse der geistlichen Obern, wie der weltlichen Behörden empfohlene Männer, die sich entschließen, aus dem Kloster Mariä Lak (sprich Lonk; Prata Mariana) in Westpreußen zur Gründung eines Noviciats in die Erzdiöcese überzusiedeln. Da aber im Großherzogthum Posen die Klostergebäude durchweg ihrem Stiftungszwecke entfremdet, nur in Olobok noch ein von hochbejahrten Stiftsdamen bewohntes Kloster übrig ist, das zur Zeit der Emanation der Allerhöchst verliehenen Verfassungs-Urkunde noch im Besitz der Kirche war: so mußte dies Kloster zur Aufnahme der Patres in Anspruch genommen werden. Ehe dieselben aber eintreffen, wird schon berichtet, der Landrath habe Gendarmen beauftragt, keinen Franciscaner-Geistlichen in das Kloster einzulassen. Der Erzbischof wendet sich mit der Bitte an den Ober-Präsidenten, unter geneigter Berücksichtigung des großen Priestermangels in den Erzdiöcesen (wo ein Geistlicher drei, auch vier Pfarreien versieht, ein Geistlicher die Seelsorge über 7520 Parochianen führt) und der bereiten angemessensten Abhülfe, so wie der Wünsche so vieler Katholiken, die aus dem ganzen Lande laut wurden, den Franciscaner-Priestern wenigstens den einstweiligen Aufenthalt zu Olobok zu gestatten, da später das Kloster zu Miejska-Górka, das der edle Fürst Sulkowski zu diesem Zwecke wiederkaufen wolle, zur Disposition stehen werde. Die Antwort, die vom Verfasser der Differenzen nur in falschem Zusammenhange angegeben wird, lautet dahin, daß Königliches Eigenthum nicht zur Disposition des Erzbischofs gestellt werden dürfe. Zugleich hatte der Ober-Präsident an die betreffende Behörde in Westpreußen geschrieben, den Patres, die in's Großherzogthum herüberkommen möchten, keine Pässe verabfolgen zu lassen. Der Erzbischof hat sich bewogen gefunden, dieses inzwischen hier eingegangene Schreiben der Provinzial-Behörde dem Herrn Minister vorzulegen, der dasselbe gebührend würdigen wird. — Da auch vom Consistorium der Bericht eingegangen war, daß der längere Zeit in Untersuchung stehende Commendarius N—ch unmöglich in Olobok bleiben könne, das Consistorium aber keinen Geistlichen zur Disposition habe, so beschließt der Erzbischof, den Franciskaner-Priestern vorläufig auch die Verwaltung der Pfarrstelle zu übergeben. —

Das ist der einfache Thatbestand. —

Wir wollen nicht zusammenzählen, wie viele Klöster der Erzdiözesen mit oder ohne Fonds den Protestanten, oft nur wenigen Familien, zu deren kirchlichen Zwecken übergeben sind; wir müssen es aber unbedingt hart finden, wenn den Katholiken ein Kloster, dessen rechtmäßige Besitzer sie noch sind, und das zu keinem weltlichen Zwecke vom Staate benutzt ist, zur Abhülfe des dringendsten kirchlichen Bedürfnisses ohne Weiteres versagt wird. Hoffen wir vom Ministerium, dem die Sache vorliegt, einen günstigeren Bescheid! —

Wir gehen weiter. Der Rector W—g zu G. hatte auch in diesem Jahre die Schüler bei einem sogenannten Maigange (Majówka), der unter diesem Namen aus leicht erklärlichen Gründen auch oftmals etwas später gemacht wird, in's Freie geleitet. Wir bemerken vorab, daß nach dem dadurch veranlaßten Resolute der betreffenden Behörde der feierliche Zug der Kinder ganz wie in den früheren Jahren gehalten wurde. Von den angeblich gesungenen „Polnischen National-Liedern" weiß das Resolut nichts, obwohl es den Gegenstand allseitig verfolgt; es wird das ein Beiwerk zum Zwecke sein, wie man bei so vielen Entstellungen anzunehmen wohl berechtigt ist. Stäbe mit Fähnlein in den Provinzial-Landesfarben wurden dabei getragen; „es ist indeß", besagt das Resolut, „durch die Aeußerungen glaubwürdiger Personen festgestellt worden, daß dies wirklich seit mehreren Jahren geschehen ist, und es mögen daher die diesfälligen, auf den früheren, von der Polizeibehörde nicht inhibirten Gebrauch gegründeten Entschuldigungen für durchgreifend erachtet werden." Am Rheine wehen freilich ohne Anstoß bei Processionen Fahnen mit ganz gleichen Provinzialfarben aus allen Häusern. Die Unterlassung der Anzeige des Schülerzuges an die Polizei, wo dann auch die Wahl des Tages — des 7. Juni — zur Sprache gekommen wäre, wird nicht ungerügt gelassen. Als pflichtwidrig wird aber im Resolut hervorgehoben, daß der Rector auf die Aufforderung des in diesem Jahre neu eingetretenen interimistischen Landraths Dehn, der „den Kindern" ins Freie gefolgt war, die Fähnlein nicht weggenommen hatte. Der Rector ist mit sofortiger Amtsentlassung bestraft worden. Und was hat nun die kirchliche Behörde gethan? Obwohl eine Mittheilung der weltlichen Behörde an den Erzbischof nicht erfolgt ist, hat derselbe dennoch, weil gerade eine nothwendig zu besetzende Curatstelle in G. vacant war und der Priestermangel so groß ist, dem Consistorium rescribirt, der Geistliche W. dürfe in G. nicht zur Verwendung kommen, sofern dadurch ein Verhältniß zur dortigen Schule begründet würde. Wie ganz anders wurde doch verfahren, wenn der frühere Gymnasiallehrer G., der Jahre lang den Glauben der Jugend untergraben hatte (der Director rechnet jährlich ein Drittel der Klasse) und dann förmlich Protestant geworden war, in K—yn Director der für Katholiken wenigstens ebenfalls mit bestimmten, auch mit Klostergut ausgestatteten Kreis- oder Realschule werden konnte. Wir führen dies nur an, um die pflichtmäßige Rücksichtnahme des Erzbischofs durch das Gegentheil von Rücksichtnahme ins volle Licht zu setzen. — Demnächst hat das Consistorium den Geistlichen W. nach Olobok zur einstweiligen Verwaltung — von Verleihung einer Pfarre sollte der Verfasser des Artikels nicht reden — geschickt, weil die gedachten Klostergeistlichen nicht zugelassen wurden, weil die Eingepfarrten dringend und wiederholt einen Geistlichen verlangt hatten, kurz, weil kein anderer Geistlicher zur Disposition stand. Dem Commendarius Sz—cz ist, obwohl es der Verfasser der Differenzen hier wiederholt hat, die Pfarre M. nicht genommen; er ist und bleibt im Besitze. —

Endlich soll von allen gedachten (und erfundenen) „Maaßregeln" dem Ober-Präsidenten „vom Erzbischof" gar Nichts „angezeigt" sein. Hierauf die Erwiederung, daß die beiden Consistorien angewiesen sind, von allen interimistischen Besetzungen, welche denselben ressortmäßig zustehen, dem Erzbischofe und dem Ober-Präsidenten Anzeige zu machen. Daß dies bei wirklichen Besetzungen geschehen ist, bei erdichteten Besetzungen oder Versetzungen aber nicht geschehen konnte, unterliegt freilich keinem Zweifel. Mendacem memorem esse oportet.

Es bleibt uns noch Etwas anzumerken, ehe wir uns ganz mit dem Verfasser der Differenzen auseinandersetzen. Das vorige Mal, an das derselbe keck erinnert, hatte er den Streit wegen des Patronat-Rechts, welches Fiscus ohne canonischen Rechtstitel auf mehrere Pfarren in Anspruch nahm, als den Grund eines ganz anderartigen Zerwürfnisses bezeichnet. Daß dies der Grund nicht war, ist von allen Seiten längst anerkannt, auch in der „Deutschen Volkshalle" nachgewiesen. Dennoch müssen wir jetzt wegen der weitern Entwickelung auch auf den Stand dieser Angelegenheit eingehen. Der Verfasser der damaligen „Differenz" (und der neuen „Differenzen") hatte die Patronat-Angelegenheit deshalb unterschoben („unterstellt", meinen wir) weil er da seiner Sache ganz gewiß und die geistliche Behörde völlig im Unrechte war! Hatte er doch mit der ihm eigenen Discretion aus den Acten das Dienliche gehörig veröffentlicht und das Publicum, das darüber hinreichend urtheilen könne, zur Entscheidung des Streits aufgefordert. Die deutlichsten Belehrungen, die schlagendsten kirchenrechtlichen Beweise, welche Seitens der geistlichen Ober-Behörde vorlagen, wurden dabei natürlich gar nicht berücksichtigt. — Von der Provinzial-Behörde erfolgten wirklich Decrete, in welchen mit gewaltsamer Besetzung, Temporalien-Sperre gegen die vom Erzbischofe, in Uebereinstimmung mit Ministerial-Verfügungen, (durch die Consistorien) interimistisch ernannten Geistlichen u. a. gedroht wurde. Bei einem rein durch Nichts, als den Deutschen Namen empfohlenen, vom Erzbischof nur versuchsweise aufgenommenen Geistlichen sollte die Sache durchgeführt werden. Da nimmt aber das Königliche Ministerium in seiner Gerechtigkeitsliebe die Sache ganz aus der Hand der Provinzial-Behörde, führt die Verhandlungen angemessen fort, verbietet dem Ober-Präsidenten, den bezeichneten Geistlichen zu präsentiren, und versetzt, ganz wie der Erzbischof verlangt hatte, die Sache in den Stand zurück, in welchem sie vor dem Amtsantritte des gegenwärtigen Ober-Präsidenten gewesen war. Hinc illae lacrimae!

Darauf folgt, wie früher, Seitens des Differenzen-Verfassers neue Verdächtigung!

So hoch wie vormals wagt dabei Niemand zu steigen. Denn als man sich in amtlicher Darstellung auf actenmäßige Aussagen berief, mußte der Erzbischof der Sache amtliche Folge geben. Da aber erwies sich, daß die Acten, welche die Aussagen in hinreichender Zahl enthielten und auf welche man sich berufen hatte, gar nicht vorhanden waren, und daß man am Ende amtlich eingestehen mußte, daß sie niemals vorhanden gewesen waren! Das war noch in gutem Gedächtniß; es war ebenfalls veröffentlicht worden. Ganz so ging es also nicht; aber man hatte die Anonymität und die Presse bereit. Indeß der erste Versuch in der Posener Deutschen und der Neuen Preußischen Zeitung wurde so plump gemacht, daß selbst Königliche Regierungsräthe, welche nach der Verdächtigung auch die Widerlegung in der „Deutschen Volkshalle" gelesen hatten, mit Erstaunen erklärten, die Sache sei so „erzdumm" angelegt, wie noch nicht vorgekommen. Der Mangel an Einsicht und Aussicht soll bei dem zweiten Versuche nun die Menge, der Hagel der entstellten und erfundenen Thatsachen ersetzen. Aber es bewährt sich durch unsere einfache Darlegung wieder, daß man das Wahre und Edle nicht herabziehen kann, ohne seinen eigenen Standpunkt tief unten bemerklich zu machen. Möge der jugendliche Verfasser der Differenzen und Verdächtigungen durch seine nun doppelte Selbstzüchtigung lernen, daß vor dem Starken und Wahren das Schwächliche und Schlängelnde weichen muß, und daß auf dem betretenen Wege keine, nicht einmal bureaukratische Sporen verdient werden. —

Doch wir wollen damit nicht schließen! Wir wollen unser Vertrauen zu dem hohen Ministerium aussprechen, welches wohl auch solchen Ungebührlichkeiten gegen die höchsten Würdenträger der christlichen Kirche ein Ziel setzen wird! Wir wollen unser Vertrauen zu unserm allgeliebten Könige aussprechen, dem der hochwürdigste Erzbischof mit allbekannter inniger Verehrung und Treue anhängt. Wir vertrauen vor Allen auf Gott, Der gewiß rechtzeitig aller Art Verfolgungen steuert, wie Er sie zum Wohle Seiner Kirche zuläßt.

(Die Redaction bemerkt ihrerseits nur, daß der Verfasser des hier angegriffenen Artikels ein ganz anderer ist, als der des früheren in dem vorstehenden Aufsatze erwähnten, und daß derselbe weder jugendlich noch ein Posenscher Beamter ist. D. Red. d. „N. Pr. Z.").

Literatur.

H. C. Andersen, Gesammelte Werke, Deutsche Original-Ausgabe des Verfassers. Vollständig in 8 Bänden. Subscriptions-Preis 5 Thlr. 10 Sgr. Leipzig, bei Carl B. Lorck.

Gewiß ist es unnütz, bei Gelegenheit dieser neuen Gesammt-Ausgabe auf die schriftstellerischen Leistungen Andersen's aufmerksam zu machen, da seine Werke nicht bloß in seinem Vaterlande Dänemark die allgemeinste Anerkennung genießen, sondern auch bereits in vielfachen Ausgaben einen Bestandtheil der Deutschen Literatur bilden, ebenso wie sie in England, Frankreich, Italien, Holland, Schweden und Rußland allgemeine Verbreitung gefunden haben. Nur in Bezug auf die Ausgabe selbst und die Veranlassung wollen wir einige Worte des Verfassers aus der Vorrede zu der ersten Auflage anführen. Er sagt:

„In den letzten Jahren ist ein großer Theil meiner Schriften durch Uebersetzungen in Deutschland verbreitet worden. Je herzlicher man diese aufgenommen hat, je milder die Kritik in ihrem Urtheile darüber gewesen, desto peinlicher berührten mich die großen Mängel und die bedeutenden Mißverständnisse der meisten Bearbeitungen. Es entstand daher der lebhafte Drang in mir, selbst eine Ausgabe meiner gesammten Werke zu veranstalten, die, so weit möglich, als Original hervortreten könnte. Wo bereits gute Uebersetzungen vorhanden waren, sind dieselben theilweise, mit Zustimmung der Herren Uebersetzer und Verleger, benutzt worden; die anderen Werke dagegen wurden neu übersetzt und erscheinen zum Theil hier zum ersten Male, wie namentlich die dieser Sammlung beigegebene autobiographische Skizze, welche nur für diese Ausgabe bestimmt ist."

Die neue Cabinet-Ausgabe von Andersen's sämmtlichen Werken enthält in acht Bänden alle bis jetzt in 38 Bändchen erschienenen Werke des Verfassers. Nämlich: Gesammelte Märchen. Historien. Bilderbuch ohne Bilder. — Der Improvisator. — Nur ein Geiger. — O. Z. — Die zwei Baronessen. — Dramatische Dichtungen (Die Glücksblume. Der Mulatte. Raphaella. Agnete und der Meermann. Ahasverus). Gedichte. — Eines Dichters Bazar. — Reiseschatten. In Schweden. Das Märchen meines Lebens.

Die Ausstattung dieser Ausgabe ist von der Art, daß sie auch in dieser Beziehung als ein passendes Geschenk empfohlen werden kann.

Wo übrigens mit dem Schönen zugleich das Nützliche vereinigt werden soll, da empfehlen wir die bei Teubner in Leipzig erschienene sehr elegante Ausgabe der **Fabeln** und **Erzählungen** von **Andersen, ins Französische übersetzt.** Die Auswahl ist sehr gut, die Uebersetzung lobenswerth, und zugleich wird das Interesse der Jugend noch durch viele den Fabeln beigefügte Bilder erhöht.

In demselben Verlage (Leipzig, bei Teubner) ist jetzt auch die von uns schon öfters ausführlich besprochene und nachdrücklich empfohlene **„Geschichte der Deutschen Literatur,** mit Proben aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller, von Heinrich **Kurz**" in ihrem ersten Bande vollendet. Das Werk erscheint bekanntlich in Lieferungen; mit der 14. ist nun der erste Band geschlossen, und zugleich ist Titelblatt, Vorwort und ein recht gutes Wörterverzeichniß beigefügt, wodurch auch der minder Sprachkundige in den Stand gesetzt wird, die Proben aus der alt- und mittel-hochdeutschen Literatur zu verstehen. Der ganze Band hat 53 recht gelungene Holzschnitte, theils Abbildungen von Dichtern, theils Scenen aus ihren Werken, theils auch Dome und Vesten rc. darstellend. — Der zweite Band (die neu-hochdeutsche Literatur) wird nun rasch erscheinen.

Vermischtes.

Göttingen, 3. December. Am Morgen des 2. December entdeckte der Assistent der Sternwarte, Klinkerfues, einen kleinen Kometen.

Luxemburg, 2. December. Im Luxemburgischen zeigt sich eine solche Menge Wölfe, daß in den letzten Wochen mehr als ein Dutzend erlegt wurden.

Rom, 28. November. Gestern um 3 Uhr Nachmittags hat der Bolognesische Luftschiffer Luigi Piana auf dem Platze vor den diocletianischen Bädern eine seit einigen Tagen angekündigte Luftfahrt unternommen; anderthalb Stunden später langte er oberhalb Civitella di S. Paolo (Bezirk Castel nuovo di Porto) an. Die hinzugeeilte Menge zog den Ballon an den herabhängenden Seilen zur Erde nieder und fand den unglücklichen Aeronauten todt in der Gondel.

Inserate.

Dem patriotischen Publicum.

Im Höchsten Auftrage Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen als Protector der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank! sind alle Regierungs-Bezirks-Commissariate der Stiftung bevollmächtigt worden, zu Bewilligungen von Weihnachts-Unterstützungen an hülfsbedürftige Krieger-Familien von jedem durch ihre Vermittelung in ihrem Departement abgesetzten Exemplare des Veteranen-Kalenders pro 1854 ein Sechstel des Werthes für sich zu behalten. Aus den so erzielten Fonds sollen an Orten, wo Soldaten-Schulen sind, für die fleißigsten der armen Soldaten-Kinder Weihnachts-Bäume mit passenden, im Namen Sr. Königl. Hoheit zu vertheilenden Geschenken aufgerichtet werden. Die Veröffentlichung dieser Gnaden-Fürsorge Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Protectors geht von dem Wunsche aus, daß sich allenthalben in dem weiten Vaterlande recht viele Kinderfreunde und sonstige Wohlthäter bereitwillig finden lassen mögen, dazu ihr Scherflein beizutragen. Für Berlin hat der Buchdruckerei-Besitzer C. Schultze mit einem Geschenk von 200 Exemplaren elegant ausgestatteter Jugendwerke von Ferd. Schmidt, F. W. Riehl und dem Berliner Communal-Lehrer-Verein einen schönen Anfang gemacht. Möge das Publicum den patriotischen Geist, den es bei der diesjährigen Feier der verschiedenen Freiheits-Schlachten so glänzend an den Tag gelegt hat, auch dem eben ausgesprochenen Wunsche gegenüber wirksam sein lassen, damit die braven Kinder armer Soldaten-Familien, die bei der Theuerung der Zeit an keine Weihnachtsgaben denken können, diese Weihnachten dennoch nicht leer ausgehen.

Zur Empfangnahme von Liebesgaben für den erwähnten Zweck sind außer dem Unterzeichneten erbötig: der General-Schatzmeister Schmidt, Lindenstraße Nr. 90 und Breite Str. Nr. 35, der Bezirks-Commissariats-Vorsteher Bunde, Fliederstraße Nr. 8, der Districts-Commissarius Braun, Albrechtstraße Nr. 16.

Berlin, den 7. December 1853.

Dr. Andreas Sommer,
im Auftrage der Allg. Landes-Stiftung,
Matthäi-Kirchstraße Nr. 15.

Für die unteren Klassen einer höheren Töchterschule wird eine Lehrerin zu Neujahr gesucht. Adressen unter L. 144 nimmt das Int.-Comt. an.

Es wird in einem christlichen Hause auf dem Lande zu Neujahr eine Erzieherin gesucht. Näheres Charlottenstraße 55 2 Treppen hoch, Klingel links.

Ein Philologe, der bereits ein Jahr an einer Erziehungs-Anstalt in Latein, Griechisch, Geschichte und deutscher Sprache und Literatur unterrichtet hat, sucht eine anderweitige Stelle. Das Nähere sagt die Expedition.

Ein Candidat der Theologie, der in den Gymnasial-Unterrichtsgegenständen, wie im Französischen und in der Musik zu unterrichten befähigt ist, dessen Engagement durch eingetretene Familien-Veränderungen plötzlich zu Ende geht, sucht zu Neujahr oder Ostern eine anderweitige Stellung. Herr Pastor König, Lic. theol. zu Wolkwitz bei Demmin, wird auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen bereit sein. Adresse sub H. H. poste restante Malchin in Mecklenburg.

Ein bestens empfohl. junger Oekonom aus recht guter Familie, welcher zu Neujahr seine Lehrzeit auf einem gr. Gute bei Berlin beendet, wünscht zu dieser Zeit oder auch zum Osterfest als Hof- oder 2ter Feldverwalter gegen ein kl. Gehalt placirt zu sein. Gefäll. näh. Auskunft hierüb. erth. sehr bereitwillig Hr. R. Juhn in Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Ein noch in Dienst stehender junger Mann von 25 J., der eine gute Schulbildung besitzt und seiner Militairpflicht genügt hat, sucht zum 1. Januar k. J. eine Stelle als Wirthschafter, erster Diener, Portier, Comtoirbote oder aber auch als Aufseher. Ueber dessen Führung und Brauchbarkeit sind nur gute Zeugnisse aufzuweisen.

Nähere Auskunft ertheilt Hr. Ewest, Unter den Linden Nr. 34.

Langue Française. Les personnes qui désirent se perfectionner dans la conversation Française et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'ad. au Prof. de Rechamps, de Paris, Friedrichs-Strasse No. 201, au 2e, de 12 à 4 h.

Das elektrische Heil-Institut
der Doctoren Böhm und Samosé,
Prenzlauerstraße 31, am Alexanderplatz,
ist täglich, außer Sonntags, von 8 bis 2 Uhr geöffnet.

Zu vermiethen.

Das in Alt-Moabit Nr. 10 eine Viertelstunde von Berlin an der Chaussee gelegene, zum Nachlaß des Porzellan-Manufactur-Besitzers Schumann gehörige höchst elegant eingerichtete Wohnhaus mit einer der schönsten Aussichten nebst Park und Gartenanlagen, Gewächshäusern und Wirthschaftsgebäuden ist auf längere Jahre an eine Herrschaft zu vermiethen, und Näheres im Comtoir dortiger Porzellan-Manufactur zu erfahren.

J. Marasse & Sohn,
Stralauerstr. 33, am Molkenmarkt,
empfehlen ihr
Pelz- u. Rauchwaaren-Lager.

Dom. Merzien
bei Bahnhof Köthen.

Die alljährlich sich mehr verbreitende Sommerlammung der Schaafe veranlaßt mich, den Verkauf meiner Erstlings-Böcke (Jahrgang 1852) früher als sonst, und zwar mit dem
10. December c. zu eröffnen.
An überzähligem Muttervieh zur Zucht sind gegen 200 Stück abzulassen.

F. A. Behmer.

Bock-Verkauf.

Der Verkauf von Krempel- und Kamm-Woll-Zeit- und Jährlings-Böcken, für erstere in Vorckshal, für letztere in Kleishöhe, beginnt
am 15. December d. J.
Ein Jeder, der diese Stammschäfereien zu besichtigen oder von den Thieren zu kaufen beabsichtigt, wird in meinem Hause gastlich aufgenommen sein.
Wolfshagen in der Uckermark, den 14. November 1853.
Otto Graf v. Schwerin,
Königl. Preuß. Lieutenant a. D.

Cleveland-Pferde-
und
Zucht-Bock-Verkauf in Panten bei Liegnitz.

Um dem mehrerseits verbreiteten Gerücht zu begegnen, als habe ich zu Gunsten der Cleveland-Pferde meine Schaf-Zucht aufgegeben, erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, wie der Bock-Verkauf aus der Stamm-Schäferei zu Panten dieses Jahr Freitag den 9. December beginnt.

An demselben Tage und jeden folgenden Freitag werde ich zur Bequemlichkeit der sich dafür Interessirenden auf der Eisenbahnstation Liegnitz im Gasthofe zum Rautenkranz eine Parthie vorzüglicher Thiere zur gefälligen Ansicht resp. zum Verkauf, der alle andere Tage nur in Panten stattfindet, aufstellen. Die Preise der Böcke sind resp. 30 bis 150 Thlr. pro Stück. Die Wolle der Heerde wurde im vorigen Jahre an die Herren Fabrikanten Gebrüder Schnabel zu Hückeswagen am Rhein für 126½ Thlr. verkauft.

Die Cleveland-Pferde zeichnen sich aus durch Größe, (5' 5" bis 8") bedeutende Knochenstärke, Körpermasse und Formbildung mit möglichster Eleganz bei kräftiger regelmäßiger leichter Bewegung; sie sind deshalb für jeden Gebrauch sowohl zum Luxus als wie für Gewerbe und zum Reitdienst vorzüglich geeignet.

Panten, den 4. December 1853.
Thaer.

Für Landwirthe.

In zweiter unveränderter Auflage erschien soeben im Verlage von Wiegandt u. Grieben in Berlin und ist in allen Buchhandlungen zu haben: Verbesserter landwirthschaftlicher Hülfs- und Schreib-Kalender f. 1854. Herausg. von O. Mentzel und Al. von Lengerke. Mit Beiträgen von Koppe, Nathusius, Vincent, Spinola, Jühlke etc. und der gekrönten Preisschrift von Sannert: Die Behandlung der Milch beim Verkauf, bei der Butter- und Käsefabrication.

Der 1. Theil, zum Taschenbuch eingerichtet, ist in Leder und in englisch Leinen gebunden, entweder mit Oehsen oder durch eine Klappe verschliessbar, zu haben, der 2. Theil broschirt. Beide Theile zusammen kosten, wenn der 1. Theil in Leinen gebunden 22½ Sgr., in Leder 25 Sgr., mit Papier durchschossen 2½ Sgr. mehr.

Vom 2. Januar 1854 ab, werde ich täglich einen
Berliner Börsen-Bericht
über den Stand der Course von allen an der hiesigen Börse im Verkehr befindlichen Wechsel-, Fonds-, Actien- und Geld-Sorten herausgeben.

Die vereideten Makler, die Herren Cohn, Ehrhardt, Flesch, Loewe sen., Loewe, Scheel, Seyler und Wegner, in Gemeinschaft, haben mir zur Feststellung der Cours-Notirungen ihre thätige und gewissenhafte Mitwirkung zugesichert. Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 4 Thaler, inclusive Botenlohn, für Auswärtige 5 Thaler inclusive Postaufschlag, und erlaube ich mir, Bestellungen darauf bis zum 31. December d. J. höflich zu erbitten.

Auswärtige wollen sich an die resp. Post-Aemter wenden.
Berlin, den 1. December 1853.
J. G. Brüschke,
Börsen-Buchdrucker,
Spittelmarktstraße Nr. 5.

Ein Weihnachts- u. Neujahrsbild
(Holzschnitt),
darstellend die Anbetung der drei Könige (nach einem ältern Deutschen Meister) mit dem Liede: **„Gelobet seist du Jesu Christ u. s. w."** ist **das Hundert zu 1 Thlr.** in der **Besser'schen Buchhandlung** (W. Hertz), Behrenstraße 44, zu haben. Es eignet sich besonders zur Vertheilung in Schulen, Kindergottesdiensten, Kinderbewahranstalten und auf andern Feldern der **innern Mission.**
V. A. H.

Geschäfts-Verlegung.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir unser Verkaufs-Local von der Charlottenstr. 82 nach der
Friedrichs-Str. 180, Ecke der Tauben-Str.
verlegt haben. Zugleich erlauben wir uns unser großes Lager **eigener Fabrik** von
Bronze-Kronleuchter,
do. Candelabres u. Ampeln,
do. Uhren,
do. Wand- u. Tischleuchter,
do. Moderateur-Lampen,
do. Gruppen u. Statuetten,
Roccoco-Meubles mit Bronze garnirt,
so wie sämmtliche in dieses Fach schlagende Artikel, als:
Schreibzeuge, Cigarrenhalter, Aschbecher, Briefdrücker rc., einem geehrten Publicum zu den billigsten Fabrik-Preisen bestens zu empfehlen.
Das Fabrik-Local verbleibt in der Charlottenstr. 82.
Schwedt & Markstein,
Bronze-Waaren- und Moderateur-Lampen-Fabrikanten,
Friedrichsstraße 180, Ecke der Taubenstraße.

— Z Vor dem Kreis-Schwurgericht stand vorgestern ein Mühlenmeister aus der Umgegend von Berlin unter der Anklage der Urkunden-Fälschung. Der Angeklagte behauptete seine Unschuld. Die Geschwornen sprachen jedoch trotz der vorliegenden schwachen Beweise und obgleich der Denunciant der Sache schon bestraft worden war, das Schuldig über ihn aus. Der Gerichtshof machte bei der Lage der Sache von dem ihm nach Art. 101 der Verordnung vom 3. Mai 1850 eingeräumten Rechte Gebrauch, indem er bei seiner einstimmigen Ansicht, daß die Geschwornen sich zum Nachtheil des Angeklagten geirrt, deren Urtheil cassirte und die Sache vor ein neues Schwurgericht verwies, auch den Angeklagten sofort auf freien Fuß setzte.

— z Der ehemalige Referendarius Rasch und der Schneidermeister Tangermann standen gestern vor den Schranken des Criminalgerichts. In Folge einer bei dem Ersteren vorgenommenen Haussuchung wurden bei ihm eine Menge Loose, 9 Tabacks- und 11 Geldtaschen vorgefunden, über welche der zweite Angeklagte, bei dem ebenfalls Haussuchung gehalten worden war, aussagte, daß sie zu Gewinnen bei einer Lotterie, für welche er in Rasch's Namen Loose à 2½ Sgr. verkauft habe, bestimmt gewesen seien, und er schon mehrere derselben an ihm nicht mehr bekannte Personen verkauft habe. Da zu dieser Lotterie eine polizeiliche Genehmigung weder nachgesucht noch ertheilt worden war, so wurde deshalb gegen Beide gerichtlich eingeschritten. Der Angeklagte Rasch, der früher wegen Aufruhrs und zwar Theilnahme an der Schloßgitter-Zerstörung im Jahre 1848 zu einer 18monatlichen Festungsstrafe verurtheilt worden, die er auch in den Kasematten von Magdeburg und Silberberg abgebüßt hat, bestritt bei Erwähnung dieser Thatsachen, daß dies eine Bestrafung genannt werden könne. Er nennt es „eine Procedur, die an ihm verübt worden sei!" Was die Sache selbst anlangt, so erklärte er dem Gerichtshofe: „Ich räume die Thatsache ein, daß bei mir Loose und bewegliche Sachen confiscirt worden, die zu einer Ausspielung bestimmt waren, welche einen wohlthätigen Zweck hatte. Es sollten mit der Einnahme hülfsbedürftige Parteigenossen unterstützt werden; ich habe also für mich keinen Gewinn gesucht; ich bestreite auch, daß ich der Veranstalter der Ausspielung bin. Die Veranstalter sind ebenfalls Parteigenossen, die ich nicht namhaft machen will, weil sie sonst ebenfalls zur Untersuchung gezogen werden würden. Daß ich keine Erlaubniß der Polizei gehabt habe, ist ebenfalls richtig, ich habe aber davon den Tangermann nicht unterrichtet." Der Angeklagte Tangermann trat diesen Ausführungen überall bei. Der Gerichtshof verurtheilte Rasch zu 10 Thlrn. Geldbuße oder 7 Tagen, Tangermann zu 5 Thlrn. Geldbuße oder 3 Tagen Gefängnißhaft.

— : Nach dem Muster des hier schon seit Jahren so wohlthätig wirkenden Vereines hat sich jetzt auch in Charlottenburg unter dem Rector Weichmann ein Verein gebildet, der im Winter Suppen an arme Einwohner verabreicht. Möge derselbe durch milde Gaben aller Wohlhabenden so gedeihen, daß mit jeder Suppe auch ein Stück Fleisch gespendet werden kann.

—Z Die Heizungs-Einrichtung im hiesigen Dom soll am Weihnachtsfeste zum 1. Mal zur Anwendung kommen.

— : Aus einer Bekanntmachung des Curatoriums des Friedrich-Wilhelms-Hospitals geht hervor, daß in dieser Anstalt täglich 370 Portionen Weißbrod, die Portion ¾ Pfund, und 22 Portionen Semmel, die Portion ½ Pfd., verbraucht werden.

— : Nachdem gestern Mittag das Thermometer auf Null gestanden hatte, machte gestern Abend zum ersten Male die Frau Holle ihr Bett, so daß dessen Federn durch die Straßen von Berlin flogen. Es hat geschneit, wenn auch die weiße Decke nur so dünn gerathen, daß heute die Straßen schon wieder ziemlich schwarz erscheinen. Nur in den Gärten hinter den Häusern und auf den Dächern der letzteren sieht man noch dauerhafte weiße Flecken, welche darthun, daß der Winter die Residenz bereits in die Farbe geschickt hat.

— 4 Die Demokratie, die für jedes Knarren der Staatsmaschine sonst eine ziemlich feine Witterung hat, scheint doch mitunter auch überaus harthörig zu sein. So leitartikelt neuerlich die Neue Oder-Zeitung in Breslau folgendermaßen: „Man warf der demokratischen Partei vor, daß sie im Jahre 1848 ihren Anhängern extreme Hoffnungen vorgespiegelt habe. Möglich, daß Einzelne im Besondern auf dem platten Lande von Dingen gesprochen haben, die nie zu realisiren waren; wir haben, aufrichtig gesagt, nie von dergleichen gehört, so oft wir auch an den Besprechungen in demokratischen Vereinen Theil nahmen."

Wir gestehen, so bescheiden resignirt hatten wir uns die Breslauer Demokraten, schon nach ihrem Auftreten in der weiland National-Versammlung, nicht gedacht. Ist denn kein Nees, kein Elsner, kein Stein, kein Behnsch mehr da, um für uns zu zeugen?

— △ Wenn Nordamerika sich in der Lage befindet, die Spener'sche Zeitung für den politischen Ausdruck von Europa zu halten, so kann Bruder Jonathan sich noch einmal so stolz in die Brust werfen, sich noch einmal so hoch auf die Zehen stellen und noch einmal so gewichtig mit seinen Dollars in den Taschen klimpern. Die Spener'sche sieht bereits den Plan zu einem Türkischen Pumpwerke bei der Nordamerikanischen Regierung und „das Auftreten Nordamerikanischer Streitkräfte im Mittelmeer zu Gunsten der Türkei", was „selbst für das mächtige Rußland von einem Nachtheile sein könnte, welcher zum Gewinn in keinem Verhältnisse steht." Wir sind erstaunt, daß das demokratische Geschrei von der sich in Alles mengenden Großmächtigkeit Nordamerika's so wohlgefällig von der Spener'schen Zeitung wiedergehallt wird. Nur zweifeln wir, daß Rußland bei dem Rufe: „Amerika kommt!" der uns wie eine altbegründete Umschreibung des Rufes: „Pietsch kommt!" bedünken will, sich ebenso „kraulen" wird, wie Anno 48 die Berliner Demokraten bei dem Geschrei: „Die Russen kommen!"

— △ Die National-Ztg. überrascht uns in dem Leitartikel ihrer No. 573 durch das duftende Eigenlob, daß die von ihr betriebene Politik eine „großartige" ist. Umgürtet mit dem ganzen Stolze jenes Deutschen Jünglings, der auf den Namen Michel hört, thut sie den Schnabel ihrer Feder auf und schreibt: „Von Anfang an haben wir in dieser orientalischen Frage nicht eine Politik specifischer Tendenzen, privater Wünsche, subjectiver Antipathieen, dunstiger (sic) Phantasterei, sondern eine möglichst objective, großartige (!), der Wirklichkeit der Dinge entsprechende Politik im Auge gehabt." — Daraus folgt nichts Geringeres, als daß das, was der National-Zeitung zusagt, auch „der Wirklichkeit der Dinge entspricht", und wir verehren demnach die National-Zeitung nicht zu hoch, wenn wir künftighin zu ihr sagen: Gruß zuvor, o du verkörperter Inbegriff der Wirklichkeit! Es ist wahr, mit demselben Rechte könnte ein auf einer langen Brühe schwimmendes Fettauge sich für das Mark der Menschheit ausrufen. Aber wir müssen unserer enragirten Schwärmerin für den Halbmond es schon zu Gute halten, wenn die orientalische Phantasie in ihren Leitartikeln spukt, deren letzter geständlich mit „muselmännischen Maximen" schließt! Eine dieser Maximen lautet: „Ein Quentchen Ehre ist mehr werth als ein Centner Gold." Was gewiß „großartig" politisch ist, wenn man die Centner Gold erwägt, an deren Mangel die Muselmänner jetzt Ueberfluß haben.

— △ An der Quelle der Kölnischen Zeitg., der so Türkenfreundlich murmelnden, saß „Er-Urwähler", und es war wieder einmal ein Genuß für ihn, den „Russenfresser", aus der Kölnischen die Nachricht zu schöpfen: daß ein Russischer General in der Moldau jüdische Bankiers hart angelassen. Aber durch ein neckisches Spiel des Zufalls wird die Kölnische Zeitg., welcher die „Volkszeitung" dieses Wasser auf ihre Mühle verdankt, von letzterer in der nämlichen Nummer eine „in solchem Punkte sehr bornirte Zeitung" gescholten. Zwar meint die „Volkszeitung" mit „solchem Punkte" nur das Schimpfen der Kölnischen Fischdame auf Englands Regierung; aber die Kölnische Zeitung ist augenscheinlich so umfassend, daß es zu klein von ihr denken heißt, sie bloß auf „solchen Punkt" zu beschränken.

— !! Die orientalische Frage kann leicht gelöst werden, wenn man dem politischen Kannegießer der „Fliegenden Blätter" folgt. Dieser ehrenwerthe Mann der rechten Mitte sagt bei seinem Seidel Bier: „Sehn's, Herr Wurmbichler, mit der orientalischen Frage is a so: die Russen sollt'n Schläg' krieg'n, weil's Russen san, und die Terken sollt'n Schläg' krieg'n, weil's Terken san — nacher künnt'n mir Alle zufrieden san." Und Herr Wurmbichler, der, um besser hören zu können, seine Brille von den Augen auf die Stirn hinauf geschoben hat, sieht ganz so aus, als sei er ganz mit dieser Politik einverstanden, die übrigens nicht staatsunweiser ist als manche andere, denen in den Zeitungen das Wort geredet wird.

— : Ein Berliner Kleiderhändler bittet zwei Damen, die er auf offener Straße schwer beleidigt habe, öffentlich um Verzeihung, indem „die von ihm augenblicklich vermißte Jacke sich alsbald in seinem Laden, verlegt unter andern Sachen, vorgefunden." Es scheint also nichts weniger als ein Laden-Diebstahl gewesen zu sein, dessen der Kleiderhändler die Damen fälschlich beschuldigt hat. Es ist wahr, es wird in Berlin viel gestohlen. Aber ebenso wahr ist es, daß das Kostbarste, was man einem Menschen entwenden kann, sein ehrlicher Name ist. Und Jedermann sollte sich daher ein Gewissen daraus machen, einen Andern zu verdächtigen, bevor er seiner Sache gewiß ist. Der Schein trügt nicht nur, sondern macht auch zuweilen, daß der von ihm Betrogene „die Jacke voll bekommt".

— k Herr v. Flotow ist hier eingetroffen, um den Proben seiner neuen Oper „Rübezahl" beizuwohnen, welche demnächst im Kgl. Opernhause zur Aufführung kommen wird. — Im Kgl. Schauspielhause erscheint nächste Woche zum ersten Male: „Susanna und Daniel", Schauspiel in 5 Acten von Werther.

— ss Das im Verlage der Schlesinger'schen Musikalien-Handlung erschienene „Tanz-Album für 1854" bringt zehn neue auf den hiesigen Bällen beliebte Tänze mit allen Touren und Angaben, wie sie auf den Bällen von den Königl. Tänzern arrangirt worden.

— 00 Circus von Renz. Die neue Arena gleicht weniger dem früheren Circus, als dem Bau des Königsstädtischen Theaters nach seiner anfänglichen Bestimmung; sie ist kleiner und mit einer Bühne ausgestattet. Das eigentliche Parterre und Parquet ist zur Reitbahn eingerichtet. — Ungeachtet der weiteren Entfernung des Circus von der Stadt war derselbe doch ziemlich besucht. Die hohe Doppel-Schule, geritten vom Herrn Director Renz mit dem Arabischen Pferde Arabeska und von Frl. Mathilde mit ihrem Schimmel, lief den Aufführungen den Rang ab. Die „Altdeutsche Quadrille" machte einen sehr beifällig aufgenommenen Schluß der Vorstellung.

Der Bock-Verkauf
aus hiesiger Stammschäferei beginnt von jetzt an.
Suckow bei Güstrow in Mecklenburg-Schwerin,
den 28. November 1853. A. Clasen.

Gasthofs-Eröffnung.

Einem geehrten reisenden Publicum erlaube ich mir, meinen von mir ganz neu errichteten Gasthof

„Hôtel du Nord“

am Wilhelmsplatz Nr. 3, in einem der schönsten Stadttheile gelegen, bestens zu empfehlen.

Posen, den 4. December 1853.

J. N. Pietrowski.

Die neuesten Französischen Stickereien, sowie Coiffüren in Blumen, Hüte, Hauben ꝛc. treffen fortwährend ohne Unterbrechung ein und sollen mit unermüdlicher Anstrengung, um großen Umsatz zu erzielen, zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

Das Lager ist das anerkannt größte und geschmackvollste und wird als solches stets erhalten.

C. A. Wietzer, Hoflieferant,
Jägerstr. 32. Nf.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mache ich auf mein grosses Lager nachbenannter Gegenstände, die sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, aufmerksam, und stehen dieselben dem geehrten Publicum zur geneigten Ansicht bereit, als: Ganz ausgezeichnete doppelte Theater-Perspective mit 12 Gläsern, so wie alle andern Sorten mit den vorzüglichsten bekannten gut achromatischen Gläsern. Lorgnetten und Brillen in den feinsten und geschmackvollsten Einfassungen. Eine ganz neue Art Barometer metallique und anéroide. Sehr elegante Nipptisch-Thermometer ganz neuer Façons, für Damen, so wie alle andern Sorten bis zu den einfachsten. Eine ganz neue Art Spazierstöcke mit Fernrohr und Boussole, so wie mit einer Sonnenuhr. Kleine und grössere Taschen-Fernröhre, so wie auch grosse astronomische u. See-Fernröhre. Stecher für Militairs und Jäger, um den Hals zu tragen, mit sehr grossem Gesichtsfelde. Berloque-Compas in Silber und Gold gefasst. Eine grosse Auswahl sehr accurat gearbeiteter Reisszeuge von 1 Thlr. 15 Sgr. bis zu 30 Thlr. Grosse und kleine Laterna magica mit feinen französischen Bildern und Panoramen mit Verwandlungen. Kleine und grosse Mikroskope, Loupen, Prisma's. Alle Arten mathematischer Instrumente, so wie noch eine grosse Anzahl sich zu Weihnachts-Geschenken eignender Artikel, die der Raum nicht erlaubt, hier alle anzuführen, und kann ich die Versicherung geben, dass bei guter und eleganter Arbeit die Preise bei mir nicht höher sind, als sie täglich in den öffentlichen Blättern stehen, da mein Bestreben stets dahin gerichtet ist, mir meine werthen Kunden zu erhalten. Alle Gegenstände, die bei mir gekauft und zu Weihnachts-Geschenken bestimmt sind, werden gern umgetauscht, wenn sie nicht passen sollten.

E. Petitpierre, Opticus u. Mechanicus Sr. Maj. des Königs u. akademischer Künstler, Unter den Linden Nr. 33.

C. Treue,
Lederwaaren-Fabrikant und Buchbindermeister,
Leipzigerstraße 34,
elegante Bücher-Einbände, Garnirungen von Tapisserie und Perlarbeiten werden sauber angefertigt.

Sehr
billige Weihnachts-geschenke.

Schwarz und couleurte Seidenzeuge, Robe 7 à 8 Thlr.
Aechte Thybets, Robe 4 Thlr.
Einfarbige Mousselin laine, ⁷⁄₄ breit, Robe 3½ Thlr.
Abgepaßte Bordüren-Roben 3 und 4 Thlr.
Verschiedene neue Wollenzeuge, Robe 3 Thlr.
Mix-Lustre und Twild-Roben 2 Thlr.
Seidene Poplin-Roben 5 und 6 Thlr.
Carirte Cachemirs- und Napolitain-Roben 2 Thlr.
Verschiedene carirte, halbwollene Stoffe, Robe 1 Thr. 15 Sgr.

Toile du Nord, einfarbig und carirt, waschächt, Robe 25 sgr.

und viele andere Stoffe sehr billig.
Gewirkte Doppel-Shawls 8 Thlr.
Gewirkte Umschlage-Tücher 2 Thlr.
Wollene Doppel-Shawls 2 Thlr. 15 Sgr.
Wollene Umschlagetücher 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr.
Kantentücher, Kanten-Shawls 3 Thlr.
Aechte Crêpe de Chine-Tücher von 8 Thlr., auch bessere zu 10 bis 20 Thlr., ächte Chinesische.

Für Herren.

Aechte Sammet-Westen 2 Thlr. Seidene und Caschmir-Westen 7½ Sgr., 10 Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr. bis 2 Thlr. Wollene und Seidene Cravattentücher 2½ Sgr., 3 Sgr., 4 Sgr., 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr., 15 Sgr. 6 Stück viereckige Cravattentücher für 9 Sgr.
Seidene Taschentücher 15 Sgr., 17½ Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. empfehlen

Gebrüder Aron,
Behrenstr. 29, Nf.

2 Ellen breite Lamas und Tuch, Elle 20 Sgr.
Gestickte wollene Herren- und Damen-Shawls, à 5 Sgr.
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.
Nicht gefallende Gegenstände tauschen wieder um.

Zu **Weihnachtsgeschenken** sich eignend
erhielt ich so eben aus Paris als ganz etwas Neues

Bouquet de l'impératrice Eugénie,
à Flacon 1, 1½, 2 und 3 Thlr. 3 Flacons 2½, 4, 5 und 8 Thlr.

Savon de l'impératrice Eugénie,
à Stück 20 Sgr. u. 1 Thlr. 3 Stück 1½ u. 2½ Thlr.

Pomade de l'impératrice Eugénie,
à Pot 1 Thlr. 3 Pots 2½ Thlr.,

sämmtlich mit dem **sprechend ähnlichen**

Portrait der Kaiserin der Franzosen.

Außerdem alle übrigen bekannten engl. und franz. Parfums, als: Ess Bouquet, Spring Flower, Jockey Club, Summer Blossom, Sweet Briar, Myrtle Flower, Cedar of Lebanon, Violet Napolitaine blanche, Victoria Bouquet, Britannique Bouquet, Kew Garden Bouquet, Jenny Lind Bouquet etc., sowie violette, reséda, rose, fl. d'orange, chypre, magnolia, musc., mousseline, mille fleurs, héliotrope, garafoly, cuir de Russie, fleurs de may, bouquet de Caroline, violette de Parme etc.
à Flacon 20 Sgr., 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., 2 Thlr., 2 Thlr. 10 Sgr., 4 Thlr. und 7 Thlr.
das Dtzd. Fl. 6 Thlr., 10 Thlr., 14 Thlr., 22 Thlr., 24 Thlr., 44 Thlr. und 80 Thlr. Ferner

Engl. und französ. patentirte **Schönheits-Seifen** in mille fleurs, violette, fl. d'orange, ambré, chypre, musc., rose etc., so wie Savon de guimauve, d'ambroisie, aux amandes amères, aux fleurs de riz, d'orangine, au lait d'amandes, aux amandes de pêches, Royale de Thridace, impératrice de Russie etc.
à Stck. 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr., 12½ Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr. u. 1 Thlr.
das Dtzd. 1⅔ Thlr., 2⅔ Thlr., 3⅔ Thlr., 4½ Thlr., 5 Thlr., 7 Thlr. u. 10 Thlr.
Die Dutzendpreise werden schon bei Vierteldutzenden berechnet.

Gleichzeitig empfehle das wahrhaft ächte **Kölnische Wasser** von JOHANN MARIA FARINA, **gegenüber dem Jülichsplatz** in Köln a. R., zum Fabrikpreise: das Dtzd. in 2 Kisten 4 Thlr. 18 Sgr., die Kiste mit 6 Fl. 2 Thlr. 9 Sgr., das einzelne Fl. 12½ Sgr.

Desgl. **Extrait d'Eau de Cologne double** von CARL ANTON ZANOLI, Hohe Straße 92, dem allein. Erfinder desselben, Hoflief. mehrerer Höfe, das Dtzd. in 2 Kisten 5½ Thlr., die Kiste mit 6 Fl. 2⅔ Thlr., à Fl. 15 Sgr.

LOHSE, 46 Jägerstr., Maison de Paris,
Alleinig autorisirter General-Dépôsitaire
der vorzüglichsten Londoner und Pariser Häuser.
NB. In diesem Hause werden nur
ächte Artikel zu den **billigsten Preisen** verkauft.
Briefe und Gelder franco. Emballage wird nicht berechnet.

Wer billige und elegante Weihnachtsgeschenke sucht,
findet sie in tausenderlei Arten in der Weihnachts-Industrie-Ausstellung, welche von des Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr unentgeldlich geöffnet ist, bei

LOHSE, 46. Jägerstrasse, Maison de Paris.

Zu Weinachtsgeschenken.

Die neu etablirte **Gold- und Silberwaaren-Fabrik Landsberger Str. Nr. 66** empfiehlt die neuesten 14-karätigen goldenen Broches, Boutons, Armbänder, Ringe, kurze und lange Uhrketten und dergleichen mehr. Ferner: silberne Leuchter, Zuckerschaalen, Pfeffer- und Salz-Menagen, Pocale ꝛc. ꝛc. zu **Fabrikpreisen.**

J. Hinzelmann,
Juwelier und Goldwaaren-Fabrikant,
66. Landsberger Straße 66.

Herrenchemisets zu herabgesetzten Preisen.

Um meinen Vorrath von Herrenchemisets zu vermindern, verkaufe ich dieselben von heute ab, bei bester Arbeit und schön sitzend, zu nachstehend herabgesetzten Preisen, als:

Große Herrenchemisets von feinem Cambric, das ganze Dtzd. für 21¼ Sgr. u. 27½ Sgr.

Dergleichen feinere das Dtzd. für 1 Thlr. 7½ Sgr. und 1 Thlr. 15 Sgr.

Dergleichen noch feinere und größere, das ganze Dtzd. für 1 Thlr. 22½ Sgr. und 2 Thlr.

Extra feine Herrenchemisets vom allerfeinsten Batist, die nach der neuesten Oberhemden-Form angefertigt und mit einer Vorrichtung versehen sind, wodurch sie glatt sitzen und nicht aus der Weste hervorkommen können, das ganze Dtzd. jetzt auf 2½ Thlr., und die allerfeinsten, die bisher für 4 Thlr. verkauft worden sind, für 3 Thlr. das Dtzd.

Feine Herren-Chemisets mit daran gearbeiteten Kragen, ganz weiß sowohl wie bunt, zum Ueberziehen und zum Knöpfen, in den neuesten Façons, das halbe Dtzd. 1 Thlr. 15 Sgr.

Feine Herren-Halskragen, in allen modernen Façons, sind jetzt Nr. 1. von 14 Sgr. auf 12½ Sgr. herabgesetzt. Dergl. Nr. 2 von 18 auf 14 Sgr. Nr. 3. von 22½ auf 18 Sgr., und die allerfeinsten von 1 Thlr. auf 25 Sgr. Manschetten 12 Paar jetzt auf 18 Sgr. bis zu 1 Thlr.

Feine Herren-Chemisets in Oberhemdenform und Halskragen von echter und feiner Bielefelder und Irländischer Leinwand gleichfalls zu herabgesetzten Preisen.

Unter halben Dutzenden wird der Billigkeit wegen von keiner Sorte verkauft. Wiederverkäufern Rabatt.

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Schwarze und bunte seidene Herren-Halstücher in größter Auswahl und bester Qualität das Stück 15, 20, 25 Sgr., 1, 1¼, 1½ und 2 Thlr. Fr. Aufträge von außerhalb werden reell ausgeführt.

Rügenw. Gänsebrüste in großer Auswahl, das Stück von 17½ Sgr. an, Hamb. Rauchfleisch in Kluft- und Bruststücken (beliebiges Quantum), fetten geräuch. Weserlachs, fr. Astrach. u. Hamb. Caviar, letzteren à Pfd. 20 Sgr., frische Jauersche, feinste Braunschw. Cervelat- und Trüffelleberwurst, **fr. Gänselebern** und eine große Partie **wilder Enten** empfing

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

G. Söhlke,
Kinderspielwaaren-Fabrik,
Markgrafen-Straße Nr. 58,
nahe dem Gensd'armen-Markt.

Die Weihnachts-Ausstellung meiner Kinderspielwaaren ist nunmehr vollendet, und hoffe ich sowohl durch die große Auswahl als auch durch die Zweckmäßigkeit des Arrangements jeder Anforderung vollkommen genügen zu können.

Zum Weihnachtsfeste empfehle ich mein gut assortirtes Handschuh-Lager zu billigen, aber festen Preisen; auch eine kleine Partie zurückgesetzter Glacé-Handschuhe.

C. A. Eichenberg,
Handschuh-Fabrikant, Friedrichsstraße 65.

Schwarz. Peccothee mit **Blüthen.**

So eben traf eine frische Sendung von schwarz. Peccothee ein, welche wegen ihres guten Geschmackes und ihrer Kräftigkeit mit Recht empfohlen werden kann, à Pfd. 2 Thlr.

Neue Ostindische Theehandlung,
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- und Französischenstr.

Eine neue Sendung Kieler Sprotten, ger. Rheinlachs, Rügenwalder Gänsebrüste, frische Perigord-Trüffeln und den ersten Strachino-Käse empfing

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs.
Nr. 24 Unter den Linden.

Fr. Holsteiner u. Whitestable-Austern, fr. Astrachaner u. Hamburger Caviar, Strassburger Gänseleber- u. Rebhühner-Pasteten, neue Christ. Kräuter-Anchovis, Sardines à l'huile, Aale von Comachio, gr. Rhein-Neunaugen, schönsten ger. Weserlachs, bestes Hamburg. Rauchfleisch ohne Knochen, Rügenwalder Gänsebrüste, Braunschw. Cervelat-, Strassb. Trüffelleber- und Fraustädter Würstchen, sowie ächte Ital. Salami empfing

F. W. Borchardt,
Französische Str. No. 48, zwischen der Friedrichs- und Charlotten-Strasse.

Caspari's Delicatessen-Handlung,
Spittelbrücke No. 3,
nahe der II. Kammer,

empfiehlt ächte Straßb. Gänseleber-Pasteten mit Perigord-Trüffeln, in feinster haltbarer Qualité, die Terrine von 1½ bis 7 Thlr. Astrach. und besten Hamb. Caviar, frische Trüffeln, Engl. Mixed pickles, Engl. Saucen in 7 Sorten, Engl. Senfmehl, neue Sardines à l'huile, die Dose 15, 22½, 30 und 45 Sgr., Franz. Schooten in Butter, Mosc. Zuckerschooten, ächt Franz. rothe und weiße Galatine; ferner:

Strachino-, Chester-, de Brie-, Neufchateler, Alpen-, Pyrmonter, Limburger und Sahnenkäse; ferner:

Muscat. Trauben-Rosinen, Schaal-Mandeln, Datteln, Feigen, Sultan-Rosinen, Prünellen, Maronen und cand. Genueser Orangen, Citronat und Orangeade, — **eingemachte vorzügliche Ananas** in Gläsern a 12½, 25 und 40 Sgr., in Büchsen a 25, 40 und 50 Sgr., frische Ananas, grüne Orangen und Orangen-Essenz. —

Frische Austern und Seefische treffen fortwährend ein, und besorgt Aufträge von außerhalb prompt

Adolph Caspari,
Spittelbrücke No. 3,
nahe der II. Kammer.

Frische große Engl. Austern, Straßbg. Gänseleber-Pasteten,
frischen Silber-Lachs, fetten geräuch. Weserlachs à Pfd. 20 Sgr., bei ½ Fischen billiger, große Ital. Maronen, à Pfd. 5 Sgr. — 7 Pfd. für 1 Thlr., und Ital. Rosmar.-Aepfel, à Dutzend 18 Sgr., bei hundert billiger, nebst frischen jungen Rebhühnern empfiehlt Ferd. Müller, Hofl., Behrenstr. Nr. 55.

Jean Gaillard,
Friseur,
Wilhelmsstr. 105, nahe der Anhaltsstraße, empfiehlt seinen Haarschneide- und Frisir-Salon,
die neueste Art

GAILLARD, Taffet-Scheitel v. 1 Thlr. bis 3 Thlr., Flechten von 22½ Sgr. bis 15 Thlr., **FRISEUR.**

so wie die neuesten Toiletten-Artikel.

Königl. Dänische Post-Dampfschifffahrt vom 17. October bis weiter.

1) Zwischen Kopenhagen und Kiel.
„Sleswig“ von Kopenhagen: Donnerstag Nachmittag 2 Uhr.
„ Kiel: Sonntag Nachmittag 3 Uhr.
„Eideren“ „ Kopenhagen: Montag Nachmittag 2 Uhr.
„ Kiel: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

2) Zwischen Kopenhagen und Lübeck.
„Skirner“ von Kopenhagen: Sonntag Nachmittag 2 Uhr.
„ Lübeck: Dienstag Nachmittag 2 Uhr.

3) Zwischen Kopenhagen und Wismar.
Das Großherzogl. Mecklenb.
Postdampfschiff „Obotrit“ von Kopenhagen: Sonnabend Nachmittag 2 Uhr.
„ Wismar: Sonntag Nachmittag 4 Uhr; zum letzten Male von Kopenhagen am 10. December d. J.

Die Expedition geschieht in Kiel beim Consul J. A. Lütken, in Lübeck beim Consul Charles Petit.

Familien-Anzeigen.

Todesfälle.

Nach langen, namenlosen Leiden entschlief heute früh 8 Uhr unser theurer Sohn und Bruder Max von Winterfeldt, 19 Jahre 11 Monate alt, an der Schwindsucht. Er folgte schon nach 3 Monaten meinem unvergeßlichen Gatten, seinem theuren Vater, in die Ewigkeit nach. Diese traurige Anzeige statt jeder besonderen Meldung von der tiefbetrübten Mutter

Franziska v. Winterfeldt,
Franz v. Winterfeldt, Lieut. im 34. Inf.-Reg.,
Clara v. Winterfeldt,
Helene v. Winterfeldt,
} als Geschwister.

Berlin, den 7. December 1853.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 10. d. M. früh 9 Uhr statt.

Heute früh halb zehn Uhr entschlief sanft nach mehrwöchentlichen Leiden am Durchbruch der Zähne unser lieber Max im Alter von 1 Jahr 14 Tagen, und zeigen wir dies unsern Verwandten und Freunden, in Stelle jeder besondern Meldung, ergebenst an

Danzig, den 7. December 1853.

v. Massow I.,
Prem.-Lieut. und Regiments-Adjutant des 5. Infanterie-Regiments.
Mathilde von Massow, geb. Ordelin.

Das unterzeichnete Offizier-Corps hat durch den gestern Abend ¾11 Uhr plötzlich in Folge eines Schlagflusses erfolgten Tod des Hauptmann Bruder einen schmerzlichen Verlust erlitten.

Die schätzbaren Eigenschaften des Verstorbenen werden ihm ein bleibendes Andenken im Offizier-Corps sichern.

Erfurt, den 6. December 1853.

Das Offizier-Corps des 4. Art.-Regiments.

Heute früh 2½ Uhr entschlummerte sanft, seinem am 6. v. M. heimgegangenen Vater folgend, mein liebes Söhnchen Emil Hermann, im 10. Monate seines Alters.

Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen! der Name des Herrn sei, — ob auch mit blutendem Herzen — gelobet.

Halberstadt, den 6. December 1853.

Pauline Hertel, geb. Krüger.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 8. December. Im Opernhause. (198. Vorstellung.) Die Stumme von Portici.

Im Schauspielhause. 179. Abonnements-Vorstellung. Die Waise von Lowood.

Freitag, den 9. December. Im Opernhause. (199. Vorstellung.) Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur. Komische Oper in 3 Acten, frei nach Kotzebue. Musik von Lortzing. (Frl. Joh. Wagner: Baronin von Freimann) Zum Schluß: Pas valaque, ausgeführt von Frl. Lilienthal. — Kleine Preise.

In Potsdam. Auf Allerhöchsten Befehl: Ein Mann, oder: Der Liebe Wagniß. Original-Lustspiel in 3 Acten, von Dr. Max Kurnick. Hierauf: Drei Frauen und keine. Posse in 1 Act, frei nach Varin und Desverges, von G. Kettel.

Billets zu dieser Vorstellung sind in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu haben.

Sonnabend, den 10. Dec. Im Schauspielhause. 180. Abonnements-Vorstellung. Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 9. December. Zum ersten Male: Durchgefallen und gewonnen. Lustspiel in 3 Acten, von C. A. Görner. (Wulko, des Majors alter Diener: Hr. Görner, als Gast.) Hierauf: Der Kapellmeister von Venedig. Musikalisches Quodlibet in 1 Act. (Peter: Hr. Freund, vom Hoftheater zu Mannheim, als Gast.) — Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Sonnabend, den 10. December. Zum ersten Male wiederholt: Blücher's Lager. Schauspiel in 1 Act, von Blenke. Hierauf, zum dritten Male: Nur nicht ängstlich! Lustspiel in 4 Acten, nach einem älteren Stoffe, von Friedr. Tietz. (Hr. v. Schneck: Hr. Görner, als Gast.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Freitag, den 9. December. Zum vierzehnten Male: Undine, oder: Eine verlorene Seele. Romantisch-phantastisches Mährchen mit Gesang und Tanz in vier Aufzügen (9 Tableaux), nebst einem Vorspiel: Das Reich der Undinen, von Wollheim. Musik von Stiegmann.

Sonnabend, den 10. December. Undine.

Kroll's Etablissement.
Weihnachts-Ausstellung.

Freitag, den 9. December. Im Königssaale: Soirée fantastique des Herrn

Robert Houdin.

Zum Schluß: Außerordentliche Escamotage: Herr Houdin wird zum ersten Male gleichzeitig 2 Personen aus dem Saale, einen Herrn und eine Dame, auf freistehendem Tische verschwinden lassen. Ferner: Productionen der berühmten Gymnastiker

Gebrüder Hutchinson,

vom Drurylane-Theater in London. Dann: Zum ersten Male: Ein abschreckendes Beispiel, Posse in 1 Act von Trautmann. Zu Anfang:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Im Rittersaale: Theatrum mundi des Malers und Mechanikers Hrn. A. Böttcher. Konstantinopel.

Im römischen Saale: Große Weihnachts-Lotterie, à Loos 5 Sgr., wobei jedes Loos gewinnt.

Im Tunnel: Nebelbilder, Chromatropen und phantasmagorische Darstellungen, so wie Metamorphosen-Theater.

(Täglich 3 Vorstellungen in der Zeit von 5—9 Uhr.)

Entrée zu den Sälen 10 Sgr. Im Königssaale: Logen und untere Tribüne 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Reserv. Sitzplätze à 15 Sgr., und sind Billets zu letzteren in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Die früheren Passe-par-touts treten mit heutigem Tage wieder in Kraft, und sind die zu den Soiréen des Herrn Houdin ausgegebenen Freikarten hiermit erloschen.

Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung im Rittersaal 5½ Uhr, der Theater-Vorstell. 6 Uh. Hierauf: 2. Vorstell. im Rittersaal. Sodann: Productionen der Gebr. Hutchinson. Zum Schluß: Soirée des Herrn Houdin.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 11. Dec. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Olympischer Circus v. **E. Renz.**

Freitag, den 9. December. Die hohe Schule, geritten von E. Renz. — Macollum. — Le fil de fer, par Mr. Henderson. — Billets zu den Logen und numer. Plätzen sind Morgens von 10 bis Nachmittags 4 Uhr in der Cigarren-Handlung von C. Schüler, Unter den Linden Nr. 51, zu haben.

Englisches Haus.

Freitag den 9., Abends 7 Uhr, lese ich Gutzkow's Pugatscheff. Hugo Wauer, Rhetor.

Die Weihnachts-Ausstellung des Königsstädtischen H.-V., Königsstr. 42, wird den 16. d. M. gegen Eintrittsgeld von 2½ Sgr. eröffnet. Die Einlieferung der angemeldeten Gegenstände, welche mit Namen und Preis bezeichnet sein müssen, geschieht den 13. und 14. von 2—4 und 8—10 Uhr Abends.

Der Vorstand.

Der Vorstand des Frauen-Vereins zur Unterstützung armer Waisen der katholischen Gemeinde hier wird auch in diesem Jahre eine Ausstellung verschiedener Gegenstände zum Verkaufe zum Besten der genannten Waisen veranstalten, und werden Beiträge hierzu bei der Frau Medizinal-Räthin Stüler mit Dank angenommen. Die Ausstellung selbst, in der Wohnung der Frau Medizinal-Räthin Stüler, hinter dem neuen Packhof Nr. 2, beginnt am 11. December c. und wird bis zum 23. December täglich von früh 10 bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet sein. Um recht theilnehmenden Besuch derselben wird hierdurch ergebenst gebeten.

Der Vorstand des kath. St. Hedwig's-Waisen-Instituts.

Sonnabend, den 10. December 1853,
Abends 7 Uhr,

Im Saale der Sing-Akademie:
Erste Soiree
des
Königlichen Domchors.

Erster Theil.

1) Miserere, von Lotti.
2) Chor für Männerstimmen, von Cordans.
3) Kyrie, von Palestrina.
4) Sonate (A-dur), von Joh. Seb. Bach, für Violine und Pianoforte, vorgetragen von Herrn Seiss und Herrn Ehrlich, Hof-Pianist Sr. Maj. des Königs von Hannover.
5) Crucifixus, von Caldara.

Zweiter Theil.

6) Psalm 31. Vers 12—14, von Hammerschmidt.
7) Motette, von Joh. Christ. Bach.
8) Fantasie für die Harfe, von Alvars, vorgetragen von Mad. Melanie P. Alvars.
9) Choral-Motette, von Rolle.

Abonnements-Billets zu allen 3 Soiréen à 2 Thlr. so wie Billets zur einzelnen Soirée à 1 Thlr., sind bei dem Königl. Hofmusikhändler Herrn G. Bock, Jägerstr. No. 42, zu haben.

Das Comité.

Inhalts-Anzeiger.

Ueber die Veränderlichkeit einer Verfassung. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Rathenow: Locales. — Stettin: Personalien. — Posen: Notiz. — Glatz: Zustimmungs-Adresse. — Münster: Zustimmungs-Adresse.

München: Vorlagen an den Landtag. Beabsichtigte Verbindungen. — Karlsruhe: Zum katholischen Kirchenstreit. — Freiburg: Katholisches. — Kassel: Der Verfassungs-Entwurf und die Opposition in der Kammer. Professor Ilse. Gemeinde-Ordnung. — Altenburg: Unsere Verfassungsfragen.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Personalien. Vermischtes.

Ausland. Frankreich. Paris: Die Milliarde Emigranten-Entschädigung. Tagesbericht.

Großbritannien. London: Aberdeen's Krankheit. Das lächerliche Spiel der Blätter. Coningsby.

Portugal. Lissabon: Begräbniß der Königin Dona Maria de Gloria. Vermischtes.

Niederlande. Haag: Se. K. Hoh. Prinz Heinrich. Lohnzulage.

Dänemark. Kopenhagen: Die Minister und der Reichstag.

Börse von Berlin den 8. December.

Das Geschäft war heute sehr unbelebt und mit Ausnahme von Preuß. Bankantheilen, die 2 pCt. höher bezahlt wurden, in den Coursen wenig verändert.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	94⅞ B.
St.-Anl. v. 50	4½	100½ bez.	Schles. do.	3½	97¼ G.
do. v. 52	4½	100½ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99 B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	92 bez.	Kur- u. Neum.	4	99 bez.
Seeh. Präm. S.	—	142 B.	Pommersche	4	100 bez.
K. u. N. Schld.	3½	89½ G.	Posensche	4	98½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	101 G.	Preußische	4	98¾ bez.
do. do.	3½	89¾ G.	Rh. u. Westph.	4	99 B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	97¾ bez.	Sächsische	4	99 B.
Ostpreuß. do.	3½	94½ G.	Schlesische	4	
Pomm. Pfdbr.	3½	98 B.	P. B. Anth. sch.	—	113 a 114½ bez.
Grßh. Pos. do.	4	103½ G.	C.-B. Bk. Act.	—	111 G.
do. do.	3½	97 B.	P. Gldm. a 5 t.	—	109½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	89 a ¼ bez.	Ludw.-Berb.	4	121½ a ¼ a ½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	96½ G.
Aach.-Mastr.	4	68¾, 69, 68¾ b B	Mgdb.-Hlbrst.	4	189 bez.
Amst-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	37½ bez.
Berg.-Märk.	4	77 bez.	do. Prior.	4½	97 G.
do. Prior.	5	102 B.	Mecklenburg.	4	44½ a ¼ bez.
do. 2. Ser.	5	101½ G.	N.-Schl. Mrk.	4	97⅜ bez.
Brl. Anh. A. B	4	124¼ a 24 bz. B	do. Prior.	4	98½ B.
do. Prior.	4	98½ bez.	do. do.	4	98 G.
Berl.-Hamb.	4	106¾ bez. G.	do. 4. Ser.	5	101½ G.
do. Prior.	4½	101½ G.	do. do. Zwgb.	—	58 a 59 bez. B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. Fr. W.	4	48½ a ⅜ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	96¾ bez. G.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4	98 bez.	Oberschl. L. A.	3½	209 bez.
do. do.	4½	100 bez.	do. L. B.	3½	176½ a ¾ bez.
do. L. D.	4½	100 bez.	do. Prior.	4	98 bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	138½ bz.	Prz. W., St. V	4	34 B.
do. Prior.	4½	100 G.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	118¾ a 19½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	80½ G.	Rheinische	4	78½ a ¾ bez.
Cöln-Minden	3½	120½ bez.	do. St.-Prior.	4	90⅞ G.
do. Prior.	4½	101 bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101¾ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	96⅜ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	91½ G.
do. Prior.	4	96½ G.	Thüringer	4	108½ bez.
Frankf.-Han.	3½	97 B.	do. Prior.	4½	101¾ bez.
do. Homb.	3	95 B.	Wilhelmsbhn.	4	199 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	110½ bez.	Oestr. Metall.	5	82 bez.
do. do. do.	4½	96½ G.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	93 G.	Kurh. P. 40 t.	—	36¾ bez.
d. p. Schatzobl.	4	86¾ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ G.
Poln. Pfandb.	4	93½ G.	Sch. Lippe PS	—	
do. Bk.-C. L. A.	5	96½ bez.	Brschw. B.-A.	4	109½ bez. u. G.
do. do. L. B.	—	22½ B.	Weimarsch. do.	4	102⅛ a ¼ bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	88¾ G.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143 G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅞ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 17½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79 5/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	87 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ B.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99 B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 10 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	106½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 7. Decemb. Nordbahn 53⅝. Metall. 5% 80½. do. 4½% 70½. Bank-Actien 1365. 1834r Loose —. 1839r Loose 117g. 3% Spanier 41⅞. do. 1% 21½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 37. Wien 102⅞. Lombardische Anleihe —. London 117⅞. Paris 93½. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 122⅞. Mainz-Ludwigshafen 98½. Frankfurt-Hanauer 97⅞. Frankfurt-Homburg 95. Börse fest, Alles sehr beliebt.

Wien, 7. December. Silber-Anlehen 110½. 5% Metall. 93⅞. 4½% Metall. 82⅞. Bank-Actien 1363. Nordbahn 234. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 137. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,17. Augsburg 116. Hamburg 86. Frankfurt —. Paris 136. Geld 21. Silber 15½. Börse sehr günstig gestimmt und fest.

Paris, 7. December. 3% Rente 74,65. (Coupon detaché). 4½% Rente 100.50. 3% Span. 42½. 1% do. —. Oester. Silber-Anlehen 92½. Die 3% eröffnete (Coupon detaché) zu 74,50. Die Zuversicht auf die Ausgleichung der Russisch-Türkischen Differenz steigerte den Cours auf 74,85, Gewinn-Realisirungen drückten denselben auf 74 35. Das Bekanntwerden der Consols von Mittag (96⅞) brachte eine allmähliche Steigerung wieder hervor, und Börse schloß fest zu obenstehenden Coursen.

London, 7. December. Consols 96⅞ a ½. Span. 3% —. 1% Span. 22½ a ¼. Mexicaner 25½. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 89 a 90. Integrale —. Oester. Anleihe —. Metall. —. Das Dampfschiff „Pacifice“ ist aus New-York eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9½ a 10.

Amsterdam, 7. December. Metall. 5% Lit. B. 90½. 5% Metall. 76½. 2½% Metall. 39 3/16. Span. 1% 21⅛. Span. 3% 41 7/8. Wien kurz — B. London kurz 11,62½. Hamburg kurz 35 5/16. Petersburg —. Integrale 61⅞. Amsterdam-Rotterdam —. Börse geschäftslos. Weizen unverändert, wenig Geschäft. Roggen unverändert, wenig Geschäft. Rapps ⅌ Frühjahr 72½ nominell. Rüböl ⅌ Frühjahr 39½.

(Tel. Correspond.-B.)

Auswärtige Börsen.

Stettin, 7. Decemb. Freiwillige Anleihe 101½ B. Neue Preußische Anleihe ⅌ 1850. 101½ B. Staats-Schuld-Scheine 92 B. Pommersche Pfandbriefe 99 B. Pomm. Rentenbriefe 100 B. Pomm. Bank-Actien 593 B. Stettiner Eisenbahn-Actien 139 B. Prior. 101 B. Stargard-Posener 92 B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 125 B. Stadt-Obligationen 3½% — B., 93 G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 111 B. Strom-Versicherungs-Actien 216 B. Schauspielhaus-Obligationen 106 B.

Breslau, 7. December. Poln. Papiergeld 96⅞ B. Oestr. Banknoten 88½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 119⅞ B. Oberschlesische Lit. A. 210½ G. do. Lit. B. 175½ G. Krakau-Oberschlesische Obl. 91 G. Niederschlesisch-Märkische 97 1/3 G. Cosel-Oderberger 166 1/4 B. do. neue 133 B. Neiße-Brieger 80 1/4 B. Köln-Mindener 120½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48 G. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 44 5/7 B. Rheinische 78 1/4 G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Aachen Mastrichter — G. Löbau-Zittauer — B. Sagan-Glogauer 59⅞ G.

Leipzig, 7. Decemb. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 208½ B., — G. Sächsisch-Baiersche 88½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 101⅞ B., — G. Löbau-Zittau 36 B., 35½ G. Magdeburg-Leipzig 296 B., — G. Berlin-Anhalter 124½ B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer — B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 160 B., — G. — Lit. B. 159½ B., — G. Braunschweig. Bank-Actien 109½ B., 109 G. Weimarische Bankactien 102½ B., 102½ G. Preuß. Bankantheile — B., — G. Wiener Banknoten 88⅛ B., 87½ G.

Hamburg, 7. Decemb. Berlin-Hamburg 105½ G. Magdeburg-Wittenberge 35½ G. Köln-Mindener 118½ G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 43 G. Altona-Kieler 106½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 48 B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger — B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 39 G. do. 1% 20½ G. Sardinier 84½ G. Metall. 5% 91 B. Disconto — %. — Span. Fonds gefragt. Eisenbahnactien geschäftslos.

Paris, 5. December. Auf höhere Londoner Notirungen und das Gerücht eines Europäischen Congresses (??) befestigten sich die Course. Soc. mob. 757½. Rente p. C. 74,85, u. p. ult. 74,80. Rente 4½ % p. C. 100,50, u. p. ult. 100.40. Bank-Actien 2890. Span. 3% 42⅛. do. 1% 22. Nordbahn 870. Sardinier 60. Oesterr. Silber-Anlehen 92.

London, 5. December. Consols in Folge der morgenden Liquidation und bei geringerer Geldfrage höher. Consols 95⅞ a ⅞. Fremde Fonds wenig verändert. Integrale 64. Portugiesen 42½. Spanier 3% 46⅛. 1% 22½. Russen 4½% 98⅞. 5% 111⅞. Sardinier 89½. Oester. Anleihe —. Mex. 25⅛.

Madrid, 2. December. 3% 42⅞. 1% 22⅞. Coupons 3½ %.

Amsterdam, 6. December. Integrale 61 7/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21 11/16. — Span. 3% 41½. Portug. 37. Russen 104. Stieglitz —. Metall. 5% 76½. Mexican. —. London 11,52½ G. Hamburg 35 G. Wien 30 G. Die meisten Effecten höher und gefragt.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, 7. Dec. Zu Lande: Weizen 3 Rt 25 Sgr 8 Pf, auch 3 Rt 10 Sgr — Pf. Roggen einzelner Preis 2 Rt 25 Sgr, gute Waare 2 Rt 20 Sgr, auch 2 Rt 16 Sgr — Pf. Große Gerste 2 Rt 5 Sgr — Pf, auch 2 Rt — Sgr — Pf. Kleine Gerste 2 Rt 1 Sgr 11 Pf, auch 2 Rt. Hafer 1 Rt 17 Sgr 6 Pf, auch 1 Rt 13 Sgr 9 Pf. Erbsen 3 Rt 2 Sgr 6 Pf, auch 3 Rt 3 Sgr.

Kartoffeln der Scheffel 27 Sgr 6 Pf, auch 25 Sgr; metzenweise 1 Sgr 9 Pf, auch 1 Sgr 6 Pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 8. December. Weizen loco n. Qual. 84 — 92 Rt. Roggen loco n. Qual. 67 — 72 Rt. 82 ℔ ⅌ December 65¾ a 67 Rt bez. 82 ℔ ⅌ Frühjahr 67 a 68½ Rt bez. Erbsen, Kochwaare, 76 — 78 Rt. Erbsen, Futterwaare, 76 — 74 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 36 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 41 — 54 Rt. Rüb-Oel loco 12⅔ Rt bez. ⅌ December 12 7/12 Rt bz. u. G. 12⅔ Rt G. ⅌ Januar-Februar 12⅔ Rt bz. u. B. 12 7/12 Rt Geld. ⅌ Februar-März 12⅔ Rt B. 12 7/12 Rt Geld. ⅌ März-April 12⅔ Rt B. 12 7/12 Rt Geld. ⅌ April-Mai 12⅔ Rt B. 12 7/12 Rt G.

Lein-Oel 12⅔ Rt bez. Rapps 86 Rt B. 84 Rt G. Rübsen 85 Rt Bf. 83 Rt G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32 Rt bezahlt, mit Faß 31⅞ Rt bez. ⅌ December 32 a 32½ Rt bez. 32½ B. 32¼ Rt G. ⅌ December-Januar 32 a 32½ Rt bez. 32½ Rt B. 32¼ Rt G. ⅌ April-Mai 35 Rt B. 34½ Rt G. 34 a 34½ Rt bez.

Roggen sehr animirt und neuerdings höher bezahlt. Auch Spiritus angenehmer. Rüböl fest.

Stettin, 7. December. Weizen unverändert. Gestern noch 50 Wispel 89 — 90 ℔ gelber ⅌ Frühjahr 89½ Rt bez., 89 — 90 ℔ do. ⅌ Frühjahr 89 Rt G. Roggen anfangs gedrückt, schließt fester, loco 84 — 85 ℔ 63½ Rt bez., 88 ℔ 64½ Rt bez., 82 ℔ ⅌ December 63 Rt B., ⅌ Frühjahr 64½ a 65 Rt bez. u. G. Gerste 74 — 75 ℔ ⅌ Frühjahr 50 Rt bez. u. G. Hafer 52 ℔ ⅌ Frühjahr 36 Rt bez. Erbsen ohne Umsatz. Weizenmehl u. Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft, Winterrübsen —, Winterrapps —. Rappkuchen —, Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 80 a 83, Roggen 60 a 67, Gerste 40 a 46, Hafer 30 a 33, Erbsen 68 a 74. Rüböl fest behauptet, loco 11 1/4 Rt B, 11⅞ Rt bez. mit Faß, 12 5/12 Rt B., ⅌ December 11 1/4 Rt B., 11⅞ Rt G., ⅌ December — Januar —, ⅌ Januar —, ⅌ Januar — Februar 12 Rt bez., ⅌ Februar —, ⅌ Februar — März —, ⅌ März —, ⅌ Frühjahr —, ⅌ März — April —, ⅌ April — Mai 12½ Rt B., 12⅛ Rt G., 12 5/24 Rt bez., ⅌ Mai —, ⅌ Juni — Juli —, ⅌ August 11 3/4 Rt bez., ⅌ August — September —, ⅌ September — October 11 1/12 Rt bez. Leinöl ohne Geschäft. Leinsamen, Pernauer 11½ Rt verst. bez. Spiritus sehr flau, am Landmarkt und loco ohne Faß 11¾ a ⅞ a 12 % bez., ⅌ December 12 % B., ⅌ December — Januar 12 % B., ⅌ Januar — Februar 12 % bez., ⅌ Februar — März —, ⅌ Frühjahr 11½ % B., ⅌ April — Mai —. Zink ⅌ Frühjahr 7½ Rt B. Kleesamen ohne Geschäft. Thymothee ohne Handel.

Magdeburg, 7. December. Weizen 68 a 82 Rt. Roggen — a — Rt, Gerste 54 a 57 Rt, Hafer 35 a 37 Rt. Spiritus loco 46 Rt ⅌ 14,400 % Tr.

Hamburg, 7. December. Weizen etwas bessere Stimmung, loco etwas besser bez. Roggen unverändert, Elbing Frühjahr 105 bez. Gerste, Hafer, Erbsen, Raps geschäftslos. Oel loco 23½, ⅌ Mai 23⅞, ⅌ October 23½. Kaffee ohne Umsatz. Zink 1500 Ctr. loco mit Termin 15½.

Pesth, 5. Dec. Getreide. Auch hier ist ein Preisaufschlag von circa 30 Kr. W. W. eingetreten. Die Frachtermäßigung von 25 % dürfte einen directen Weizenverkehr aus der Theißgegend mit Wien eröffnen. Hafer steigend.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 7. Decbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 4 Linien	— 0 Gr.
Am 8. Decbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 4 1/10 Linien	— 2 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 4 1/10 Linien	— 0 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.